Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Freitag, 18. Mai 1934 — Nr. 110

Erneute Spannung mit Litauen?

dk. Kowno, 15. Mai. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die litauische Regierung neuerdings von den Kreisen abzurücken und sogar ihre Tätigkeit zu unterbinden, die sich in letzter Zeit aktiv für eine polnisch-litauische Verständigung eingesetzt haben. Man behauptet in Kowno, daß Polen den Versuch mache, die Zusammenarbeit zwischen Litauen und den übrigen baltischen Staaten zu verhindern. So wird behauptet, daß der polnische Gesandte in Reval bei der estnischen Regierung eine Erklärung abgegeben haben soll, daß Polen es als Akt der Unfreundlichkeit ansehen würde, wenn Estland tatsächlich sich der in dem litauischen Memorandum an die baltischen Staaten vertretenen Anschauung anschließe. Man glaubt in Kowno, daß diese Haltung Polens vor allen Dingen auf die Furcht zurückzuführen ist, daß der Einfluß Sowjetrußlands in den baltischen Staaten zu mächtig werden könnte.

Bei diesen Meldungen scheint es sich um litauische Stimmungsmache zu handeln, um durch die Konstruktion eines Gegensatzes der baltischen Staaten zu Polen seinerseits die Aufmerksamkeit von den litauisch-polnischen Annäherungsversuchen abzulenken.

Weshalb kam Poniatowski nicht in die Regierung?

Warschau, 17. Mai. Als Nachfolger des zum Handelsminister ernannten bisherigen Vizeministers Rajchman wird Departementsdirektor Sokolowski genannt, der durch die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bekanntgeworden ist.

Der Eintritt des als Landwirtschaftsminister ausersehen gewesenen früheren Landwirtschaftsminister Poniatowski in die Regierung ist offensichtlich daran gescheitert, daß Poniatowski keine Sicherung dafür erhalten konnte, daß er, einmal im Amte, zugunsten hauptsächlich der kleinen Landwirte würde wirken können. Poniatowski soll die Bedingung gestellt haben, daß unverzüglich wenigstens 55 Millionen Zloty Kredite für die kleine und mittlere Bauernschaft freigestellt werden, wenn er das Landwirtschaftsministerium übernehmen soll, und diese Forderung soll abgelehnt worden sein.

Ungewiß ist noch, ob der wirtschaftliche Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium, Oberst Leśniewski, auch unter Kozlowski auf seinem Posten verbleiben wird.

Es wird viel davon gesprochen, daß Leśniewski einen diplomatischen Posten übernehmen und sein Nachfolger der gegenwärtige Leiter des Stimmbüros und Generalsekretär des Legionärverbandes Djadosz werde. Auch ist noch unsicher, ob der politische Unterstaatssekretär des Ministerpräsidiums, Siedlecki, im Amte bleiben wird.

Polnische Politiker in Danzig

Wie verlautet, statteten dieser Tage eine Reihe polnischer Abgeordneter des Regierungsblocks, die der sogenannten „Marinekommission" des Parlaments angehören, dem Danziger Hafen einen Besuch ab. Es handelt sich um die Abgeordneten Lebinka, Kosydarski, Tomaszkiewicz, Dr. Czerników und Senator Zaczek. Der Hafenausschuß veranstaltete für sie ein Frühstück und abends waren sie Gäste der polnischen diplomatischen Vertretung.

Außerdem weilte in diesen Tagen der Präsident der polnischen Landeswirtschaftsbank Gorecki in Danzig, um an einer Sitzung des Vorstandes der „British and Polish Trade Bank" teilzunehmen.

Roosevelt will Wirtschaftsaufbau

Präsident Roosevelt hat am Montag in einer Botschaft an den Kongreß um die Bewilligung von 1322 Millionen Dollar für den wirtschaftlichen Aufbau und für allgemeine Notlhilfezwecke werbend des am 1. Juli beginnenden Rechnungsjahres nachgesucht. Von der Summe sollen 100 Millionen für den Straßenbau, 50 Millionen für die Inangriffnahme des Marineaufbauprogramms, 48 Millionen für die Talsperrenbehörde von Tennessee und 35 Millionen für öffentliche Bauarbeiten verwendet werden.

Für die Wiederwahl Masaryks

Prag, 16. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Regierungsparteien im Ministerrat im Namen ihrer Abgeordneten- und Senatsklubs bekanntgegeben haben, daß sie am 24. Mai zum Präsidenten der Republik einstimmig den bisherigen Präsidenten der Republik Masaryk wählen werden.

Vertagung der Abrüstungskonferenz?

London, 17. Mai. Der Genfer Vertreter der „Times" sagt, das Gerücht von dem Beschluß einer Vertagung der Abrüstungskonferenz scheine darauf zurückzuführen zu sein, daß eine unverbindliche Aussprache darüber stattgefunden habe, was geschehen soll, wenn die Konferenz endgültig fehlschlägt. Es werde geglaubt, daß für diesen Fall folgendes Verfahren geplant sei: Der Hauptausschuß würde seinen Auftrag an den Völkerbundsrat zurückgeben. Der Völkerbundsrat würde dann die Konferenz vertagen, zugleich aber einen Ausschuß von Vertretern der Hauptmächte ernennen, der den Auftrag haben würde, „mit den Ereignissen in Fühlung zu bleiben" und, wenn möglich, die Grundlage für einen neuen Beginn zu finden. Der „Times"-Vertreter betont, ein

Beschluß über das Schicksal der Konferenz

sei vor der Tagung des Hauptausschusses nicht möglich. Augenblicklich warte alle Welt auf einen neuen Schritt der Franzosen. Sie hätten in ihrer Note vom 17. April ihre negative Haltung dargelegt. Aber über ihre positive Haltung hüllten sie sich noch in Schweigen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt: Barthou wünscht nach wie vor, auf der Sitzung am 29. Mai Deutschland wegen seiner Aufrüstung (?) anzuklagen. Es heißt aber, Frankreich wolle sich nicht auf Artikel 213 des Versailler Vertrages berufen und eine internationale Untersuchung beantragen. Auch würden wahrscheinlich Großbritannien oder Italien nicht damit einverstanden sein daß in Abwesenheit Deutschlands ein neuer Abrüstungsplan ausgearbeitet wird.

Der Genfer Vertreter der „Morningpost" berichtet, bei den privaten Besprechungen der Vertreter der Großmächte sei kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Aber es sei richtig, daß

die Frage einer Vertagung der Abrüstungskonferenz

auf unbestimmte Zeit ernstlich durchgesprochen sei. Der Gedanke, an Stelle der Konferenz eine neue Körperschaft, einen vom Völkerbundsrat zu ernennenden Abrüstungsausschuß, zu setzen, sei offenbar ein Versuch, Deutschland wieder zur Teilnahme an den Besprechungen zu verlocken.

Zu der Nachricht, daß Norman Davis bis zum Wiederzusammentritt des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai eine vom Präsidenten Roosevelt gebilligte

Erklärung über die amerikanische Politik

abgeben werde, sagt der Vertreter der „Times" in Washington, der allgemeine Eindruck sei, daß die Vereinigten Staaten lediglich von neuem ihr tiefes Interesse an der Sache der Abrüstung finden, aber betonen würden, daß sie nichts mit den sog. „politischen Seiten" der Frage zu tun haben wollten und daß Simon die Frage der Vereinbarungen über das Verhältnis der Kriegsflotte und Heere zueinander gelegen sei.

Die englische Presse bestreitet

London, 17. Mai. Das gestern nachmittag in Umlauf gesetzte Gerücht, wonach die Mächte die sofortige Vertagung der Abrüstungskonferenz planten, wird von der Morgenpresse als völlig unbegründet bezeichnet. Meldungen aus Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten beträftigen diese in London ausgegebene Mitteilung. Ebenso wird ein Gerücht von einem Rücktritt Hendersons vom Posten des Präsidenten der Abrüstungskonferenz für völlig unzutreffend erklärt. Es wird darauf hingewiesen, daß Sir John Simon in seiner gestrigen Rede in der Albert-Hall deutlich gezeigt habe, daß Großbritannien keinerlei Vereinbarung abgeschlossen habe, die auf schleunige Beendigung der Abrüstungskonferenz abzielen.

Barthou dementiert ebenfalls

Genf, 16. Mai. Die Nachricht der „United Preß" über die angebliche Vertagung der Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit ist von dem französischen Außenminister Barthou energisch dementiert und als reine Erfindung bezeichnet worden. Die gleiche Auskunft gibt das Völkerbundssekretariat.

Norman Davis geht nach Genf

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt Norman Davis aufgefordert, nach Genf zurückzukehren und angedeutet daß er bereit sei, seine Unterstützung zu gewähren, solange irgendeine Möglichkeit bestehe, zu einem Abrüstungsübereinkommen zu gelangen. Norman Davis hat keine neue Anweisung erhalten.

Havas über die Falschmeldung

Paris, 16. Mai. Havas meldet aus Genf: Die im Ausland verbreitete Information, wonach gegenwärtig in Genf durch Barthou, Eden und Aloisi vertretenen Großmächte beschlossen hätten, die Abrüstungskonferenz zu vertragen, entbehrt jeder Grundlage. Vor allem hat Barthou bei einem Frühstück, das ihm zu Ehren am Mittwoch von der angelsächsischen Presse gegeben worden ist, bestätigt, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz am 29. Mai in Genf zusammentreten wird und daß er an dieser Sitzung teilnehmen werde. Ohne übertrieben optimistisch zu sein, so fügte Barthou hinzu, glaube er dies hoffen zu können, daß die Abrüstungskonferenz den Weg zu einem günstigen Abschluß werde einschlagen können.

Die moralische Verpflichtung

London, 17. Mai. Die Erzbischöfe von Canterbury und York und der General der Heilsarmee Higgins sowie einige dreißig Führer der englischen christlichen Kirchen haben heute einen Aufruf an die Regierungen und das Land erlassen, alles Menschenmögliche zum Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung zu tun. Sie erinnern an die 1919 Deutschland in Versailles gegebene Zusage und erklären: „Wir können mit einer fortgesetzten Uebergehung dieser moralischen Verpflichtung nicht einverstanden sein." den Nationen müßte, so heißt es weiter, das Gefühl der Sicherheit gegeben werden dadurch, daß sie sich wie Mitglieder eines großen Gemeinwesens zusammenschlössen. — „Times" sagen dazu in einem Leitaufsatz: Diese Kundgebung weist auf einen Idealzustand, für den die Welt aber nicht reif sei.

Der französische Optimismus über Genf

Paris, 17. Mai. Die Berichte der französischen Sonderberichterstatter in Genf liegen am Donnerstag in der gleichen Richtung wie am Mittwoch abend. Der Optimismus, der seit etwa 24 Stunden in der Pariser Presse zum Ausdruck kommt, bleibt auch weiterhin bestehen. Er wird neuerdings durch die Besprechungen Barthous mit den Mitgliedern der Regierungskommission des Saargebietes sowie durch die Erklärung des französischen Außenministers an die angelsächsische Presse in der Abrüstungsfrage bestärkt. Die Blätter behaupten, daß die Regierungskommission der Auffassung gewesen sei, daß die augenblicklichen Polizeistreitkräfte des Saargebietes für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Falle von Zwischenfällen nicht hinreichten. Barthou, so betont man, habe deshalb vollkommen recht gehabt, wenn er diese Geheimsitzung verlangt habe, um einmal ausdrücklich festzustellen, wie diejenigen Persönlichkeiten dächten, die seit Jahren mit den inneren Verhältnissen im Saargebiet vertraut seien. „Petit Parisien" erklärt, daß die Frage der Schaffung einer internationalen Polizei erst bei der Septembertagung endgültig geregelt werden würde. Der Vorschläge Barthous ein Abkommen ermögliche, andernfalls müsse man die Frage bis zur nächsten Sitzung vertagen. Es sei außerdem notwendig, zu allen Vorschlägen selbstverständlich das Einverständnis der Reichsregierung einzuholen. Die

Gerüchte von der Uebertragung der gesamten Abrüstungsfrage an den Völkerbund

unter Schaffung eines ständigen Ausschusses der Großmächte werden von den Genfer Berichterstattern energisch dementiert. Das „Journal" schreibt dazu, daß ein ständiger Ausschuß des Völkerbundes über ebensowenig oder ebensoviel Einfluß verfügen würde wie die Abrüstungskonferenz, daß aber eine schnelle Erledigung der Frage durch ihn viel unwahrscheinlicher sein würde. Es sei unbedingt notwendig, daß man die Abrüstungsfrage zu einer endgültigen Lösung nach der einen oder anderen Richtung bringe. Eine Liquidation aber müsse den Hütern der Ordnung ihre Handlungsfreiheit wiedergeben.

Was werden wird, ist dunkel. Wie die Welt sich wieder gestalten wird, ist verborgen, aber das Alte ist vergangen, und etwas Neues muß werden. Was geschehen muß, ist hell, was wir tun müssen, ist keinem verborgen: wir müssen das Rechte und Redliche tun.

Ernst Moritz Arndt.

Mehr Verantwortung!

Ist das Volksgemeinschaft? Diese Frage wird von den „Führern" der neuen Zersetzungsparteien in den öffentlichen Versammlungen bei jeder Gelegenheit gestellt, nachdem sie einen Volksgenossen, der im öffentlichen Leben steht, mit allerhand Verdrehungen, Lügen und Verleumdungen heruntergemacht haben. — Ist das Volksgemeinschaft? — So beten es bald die Hörer nach. Ist das Volksgemeinschaft? So wird bei jeder Gelegenheit gefragt, hat jemand keinen Kredit bekommen, oder wird er wegen einer Rechnung gemahnt, oder der Schul- oder Kirchenbeitrag wird nicht heruntergesetzt, oder jemand hat eine Arbeit durch einen anderen Volksgenossen ausführen lassen, oder ein Volksgenosse tritt mit dem andern in Wettbewerb, immer heißt es: „Ist das Volksgemeinschaft?"

Nein, das ist keine Volksgemeinschaft! Diese Frage nämlich! Von wem wird immer verlangt, er solle im Sinne der Volksgemeinschaft handeln: vom andern! Der! Ja! Der muß einfach! Aber ich? Nun ich? Ich stecke eben die Vorteile der Volksgemeinschaft ein. Das ist doch sonnenklar, daß die Volksgemeinschaft nur für mich da zu sein hat! Wozu ist sie denn sonst da? Das ist doch ihre Aufgabe! Selber etwas dafür tun? Das sollen nur andere besorgen, ich habe genug mit mir selbst zu tun. Die Zeiten sind so schlecht geworden, und da wird immer noch mehr von einem verlangt. Man wird gezwickt und gezwackt an allen Enden, von den Steuern angefangen usw. Ich weiß nicht mehr, wie ich's anfangen soll. Aber mein Nachbar, drei Häuser weiter, der hat doch noch genug Einkommen, soviel, daß er ruhig noch etwas abgeben könnte, der, der ist einfach verpflichtet im Geiste der Volksgemeinschaft zu leben, zu arbeiten. Kommt man dann zu diesem hin, dann fängt das Klagen auch hier an. Immer ist es der andere, der die Volksgemeinschaft betätigen soll.

Man selbst aber beweist durch diese Forderung, wenn man für die Volksgemeinschaft eintritt, daß man geradezu ein Anrecht darauf hat, führend in dieser Sache zu sein. Man wird die anderen schon zwingen, sich so zu verhalten, wie es nötig ist. Wir werden noch andere Schreier dazu holen, werden ein großer Haufe sein, die Mehrheit entscheidet ja, und dann ist die Volksgemeinschaft eben da. Das ist doch so ungeheuer einfach!!!

Die „Führer", die mit so gutem Beispiel vorangehen in der Forderung nach der Volksgemeinschaft beweisen damit nur entweder ihre grenzenlose Dummheit und Unfähigkeit oder ihre eigennützige Gewissenheit und auch damit ihre Unfähigkeit.

Der Wille zur Volksgemeinschaft ist in unserem Volksteile unbedingt vorhanden. Der Wille dazu ist volkstümlich, aber nicht das, was die sogenannten „Führer" daraus machen. Dieser Wille ist aber nicht das Verdienst der „neuen Führer", sondern des Verdienst ist einzig und allein auf die Arbeit, den Kampf und die Erfolge der NSDAP. in Deutschland zurückzuführen. Die „neuen Führer" glauben das Volk täuschen und auf die bequeme, oben geschilderte Art um die Früchte aller gehegten Hoffnungen betrügen zu können, zu ihren eigenen Gunsten nämlich. Es ist ja so ungeheuer bequem und einfach, zu hetzen und einzureißen, sich dabei aber auf die Leistungen zu berufen, die andere (nämlich die NSDAP.) vollbracht haben.

Dieser Betrug soll ihnen aber nicht gelingen! Dafür werden die wahren Nationalsozialisten sorgen. Das Volk wird überall über die „Führer“ im Geschrei aufgeklärt werden.

Diese „Führer“ verschweigen es böswillig oder wissen es nicht, daß die wahre Volksgemeinschaft eine bestimmte geistige Haltung jedes einzelnen Volksgenossen zur Voraussetzung hat, daß diese Haltung aber eine Erziehungsfrage ist. Zu erziehen hat sich jeder einzelne selbst durch unentwegte Uebungen, auch gemeinschaftlich, in den Kameradschaftsabenden, gemeinschaftlichen Wanderungen, gemeinschaftlichen Uebungen bei Turnen, Sport, Gesang und Spiel. Jeder einzelne hat sich zu erziehen in der Unterordnung unter andere, hat sich zu üben in der Schweigsamkeit, sich zu üben darin, die Ehre des Volksgenossen über die eigene zu stellen und Verleumdungen und Verdrehungen entgegenzutreten, sich zu üben darin, dem Volksgenossen zu helfen. Unentwegt hat sich jeder einzelne zu üben, zunächst in geringem Umfange, um durch jahrelange Steigerungen so diszipliniert zu sein, daß man sagen kann, die Anfänge der Volksgemeinschaft sind da, weil jeder einzelne dann die Voraussetzung dazu in sich trägt. Die Aufgabe der wahren Führer wird es sein, den Willen zur Volksgemeinschaft im Volke immer lebendiger werden zu lassen, zu verhindern, daß Erlahmung und Rückschläge eintreten.

In einer Hinsicht wird das nicht gar zu schwer sein, denn unsere Volksgenossen im Reiche werden uns die Idee in lebendiger Weise vorleben, so daß wir nur zu folgen brauchen. Der Wille, unseren Volksgenossen im Reiche nicht nachzustehen, wird helfen, allen Widerwärtigkeiten, Wirtschaftsnöten und Anfeindungen zum Trotz, keine Erlahmung aufkommen zu lassen.

In anderer Hinsicht wird es sehr viel schwerer sein, weil wir keine vollziehende Gewalt haben. Die Freiwilligkeit aller zu fordernden Disziplinübungen ist bei jedem Volksgenossen deshalb besonders zu unterstützen. Die Freiwilligkeit setzt noch einen besonderen Heroismus voraus, der durch Aufklärung zu wecken ist. Wir wissen aber auch, daß wir deutsche Menschen aufklären! Auf größere, sichtbare Erfolge ist erst in Jahren und Jahrzehnten zu rechnen. Die „Führer“, die da behaupten, daß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft schon da ist, haben unrecht. Nur wenn mir mit Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit unseren Volksgenossen gegenübertreten, können wir einen solchen Heroismus der Freiwilligkeit bei den zu fordernden Leistungen von den Volksgenossen erwarten. Nur wenn wir an die guten Instinkte unserer Volksgenossen appellieren, werden wir zum Ziele kommen.

Die „Führer“ der neuen Parteien haben bisher nur an die schlechten Instinkte des Volkes appelliert und natürlich, wie zu erwarten, großen Zulauf bekommen. Das Betragen der Verführten ist deshalb auch durchaus kommunistisch. Wenn den „Führern“ jedes schlechte Mittel recht ist, wird es der verführten Masse bald auch recht sein. Was mit solchen verführten Massen anzufangen ist, dürften uns die „Führer“ kaum beantworten können. Vielleicht gibt der Staat eines Tages eine Antwort, die diese „Führer“ vielleicht nicht erwartet haben.

Verantwortungslosigkeit! Das ist das Kennwort für alle Handlungen der „Führer“ der neuen Parteien.

Verantwortung; ein besonderes Wort, das alle Nationalsozialisten kennzeichnet, insbesondere ihre Führer. Verantwortung vor dem Volksganzen bei jeder Handlung, das sei unser aller Leitstern!

Alfred Lange, Krotoschin.

Der zweite deutsche Arbeitskongreß

Eröffnung in Gegenwart des Führers und des Reichskabinetts.

Berlin, 16. Mai. Im Sitzungssaale des Preußenhauses wurde am Mittwoch mittag der zweite deutsche Arbeitskongreß feierlich eröffnet. Der Sitzungssaal war mit Blumen und Grün sowie Hakenkreuzfahnen geschmückt. Schon vor Beginn des Kongresses hatten sich Vizekanzler von Papen, die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Seldte, Rust und von Eltz-Rübenach sowie die Staatssekretäre des Reiches und Preußens und die Reichsstatthalter eingefunden. Unter den Anwesenden sah man ferner die Minister der Länder, die Gauleiter der NSDAP., sämtliche Treuhänder der Arbeit, die Landesobmänner der NSBO., die Hauptwirtschaftsgruppenführer, Führer des deutschen Wirtschaftslebens und Oberbürgermeister der deutschen Großstädte. Der Führer wurde von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, in den Sitzungssaal geleitet und mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt.

Der Leiter des Führeraktes der Deutschen Arbeitsfront und der PO., Pg. Rudolf Schmeer, eröffnete den Kongreß. Danach nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, das Wort zu einer Rede, die wir bereits gestern wiedergegeben haben.

Ausnahmezustand in Lettland

Riga, 16. Mai. Die lettische Regierung hat den Ausnahmezustand verhängt, auf Grund dessen die Tätigkeit der politischen Parteien und des Parlaments bis zur Durchführung einer Verfassungsreform eingestellt werden muß. Die Regierung sah sich, wie die lettische Telegraphenagentur meldet, zu dieser Maßnahme gezwungen, da sie von Vorbereitungen zu einem bewaffneten Staatsstreich Kenntnis erhalten hatte, ferner wegen der Unfähigkeit des Parlaments und der Unmöglichkeit, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die wirtschaftlichen Gefahren zu beseitigen. In Anbetracht der immer größer werdenden Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen erblickte die Regierung in der gegenwärtigen Lage die drohende Gefahr innerer Unruhen und erachtete es als ihre Pflicht, dies mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abzuwenden.

Die lettländische Telegraphenagentur gibt noch ergänzend u. a. bekannt:

Zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung wurden noch in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch außer der Polizei die Schutzwehr und Teile der Rigaer Garnison eingesetzt. Eine Reihe von öffentlichen Gebäuden wurde besetzt, auch das Parlament wird von Militär bewacht. Die Bahnhöfe, die Post die Telegraphen- und die Telephonämter sind besetzt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr war von 1/1 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens unterbrochen. In den Straßen Rigas sieht man bewaffnete Patrouillen von Polizei und und Militär, auch Panzerwagen fahren durch die Stadt.

Eine größere Aktion wurde vom Militär im Bezirk des marxistischen Volkshauses durchgeführt. Auf diesem Hause sah man zum ersten Mal statt der roten Marxistenfahne die rot-weiß-rote lettländische Staatsflagge wehen.

*

Umbildung des Kabinetts

Riga, 16. Mai. Auf Grund der Verkündung des Ausnahmezustandes sind sämtliche Versammlungen und Kundgebungen verboten worden. Die Militärbehörden unter dem Befehl des Platzkommandanten von Riga, General Berkis, haben die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen. Zahlreiche Mitglieder der Legionärsgruppe wurden unter der Beschuldigung, einen bewaffneten Aufstand versucht zu haben, verhaftet, ebenso eine ganze Reihe von Sozialdemokraten, die mit Generalstreik und bewaffnetem Widerstand gegen die Staatsgewalt gedroht hatten. Sämtliche Verhafteten befanden sich im Besitz großer Waffenmengen. In der Villa des Parlamentsvorsitzenden Dr. Kalnin und bei dem ehemaligen Präsidenten der Bank von Lettland, dem marxistischen Abgeordneten Celms, wurden besonders zahlreiche Waffen gefunden.

Im Laufe der Nacht begab sich Ministerpräsident Ulmanis zum Präsidenten der Republik, um ihm über die Maßnahmen der Regierung und die allgemeine Lage Bericht zu erstatten. Weitere Maßnahmen werden für den heutigen Tag erwartet. Der Ministerpräsident wird sofort eine Umbildung des Kabinetts vornehmen. Der ehemalige Ministerpräsident Skujenieks, der Führer der Volkswirtspartei, hat sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Nacht ist ruhig verlaufen.

Die Kabinettsbildung in Lettland

Riga, 17. Mai. Auch am Donnerstag herrscht in Riga und in der Provinz völlige Ruhe. Die Besprechungen über die neue Regierungsbildung zogen sich bis in die späte Nacht hinein. Obgleich endgültige Meldungen über die Regierungsbildung noch nicht vorliegen, dürften doch aus dem bisherigen Kabinett nur der Außenminister der Kriegsminister und der Innenminister ins neue Kabinett einziehen. Wie das Organ des Kriegsministers mitteilt, bestätigt es sich, daß Attentate und Umsturzversuche von seiten der „Legionäre“ geplant waren.

Zusammentritt des französischen Parlaments

Senat und Kammer sind nach den Februarereignissen zum ersten Male wieder zusammengetreten. Die Sitzung wurde in größter Ruhe um 15 Uhr vom Kammerpräsidenten eröffnet. Die Sitzung wurde um 15.50 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Auch der Senat hat sich nach kurzer Sitzung auf denselben Zeitpunkt vertagt, nachdem der Versammlungsleiter mitgeteilt hatte, daß Senator Puis, der auch in den Stavisky-Skandal verwickelt ist, sein Mandat niedergelegt hat.

Genfer Neuigkeiten

London, 16. Mai.

„Exchange Telegraph“ veröffentlicht aus Genf folgende Meldung: Die Verhandlungen der letzten zwei Tage zwischen Wilson, Barthou, Aloisi und Eden haben als Ergebnis einen Plan hervorgebracht, demzufolge die Abrüstungskonferenz in ihrer gegenwärtigen Form aufgelöst und das Problem auf einer neuen, nicht politischen Basis mittels einer Konferenz der großen Mächte in Angriff genommen werden soll, einerlei, ob diese Mächte Mitglieder des Völkerbundes sind oder nicht. Es handele sich hierbei um eine doppelte Aufgabe: einmal die internationalen Abrüstungsverhandlungen in der einen oder anderen Form in Fluß zu halten und zweitens den Wiedereintritt Deutschlands in diese Verhandlungen und die Einbeziehung der anderen großen Mächte, die jetzt nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, zu erreichen.

Eine Meldung aus amerikanischer Quelle, wonach die Großmächte beschlossen hätten, die Abrüstungskonferenz zu vertagen, wird offiziell für falsch erklärt und ist auch von Henderson dementiert worden.

Henderson tritt nicht zurück

London, 16. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson dementiert das Gerücht, daß er von der Präsidentschaft der Abrüstungskonferenz zurückgetreten sei. Dieses Gerücht war im Unterhause von dem liberalen Abgeordneten Mander zur Sprache gebracht worden, worauf der Präsident des Staatsrates Baldwin erklärte, er habe den erwähnten Bericht nicht gesehen. Der zurzeit in London anwesende Henderson erklärte in einer Presseunterredung, daß die Meldung von einem Rücktritt vollständig ohne Begründung sei. Er sei weder zurückgetreten noch beabsichtige er dies zu tun, um die Konferenz zu beeinflussen, die Aufgabe, die von ihm begonnen worden sei, zu Ende zu führen.

Außenminister Hymans in London

London, 17. Mai. Der belgische Außenminister Hymans traf gestern abend zu einem kurzen Besuch in London ein. Heute wird er auf Foreign Office vorsprechen und eine Zusammenkunft mit Sir John Simon haben. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte er, seine Besprechung mit Simon werde privater Art sein und allgemeine politische Fragen sowie die Aussichten der Abrüstungskonferenz betreffen.

83 Millionen Schilling Fehlbetrag in Oesterreich

Genf, 15. Mai. Das Finanzkomitee des Völkerbundes veröffentlicht einen Bericht über die Finanzlage Oesterreichs. Der Ausschuß stellt die Bemühungen fest, die die Regierung gemacht habe, um die österreichischen Finanzen in Ordnung zu halten. Trotzdem könne nicht verschwiegen werden, daß für die ersten 5 Monate des Jahres 1934 ein Fehlbetrag von rund 83 Millionen Schilling zu erwarten sei.

Abrüstungsbotschaft des Präsidenten Roosevelt

Washington, 16. Mai. Im Weißen Hause wurde am Mittwoch bestätigt, daß Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull an einer Botschaft arbeiten, die Norman Davis in Genf vorlesen soll, in der der Standpunkt der amerikanischen Regierung in der Abrüstungsfrage nochmals genau umrissen werden wird.

Präsident Roosevelt erwägt ferner die Sendung einer formellen Botschaft an den Kongreß über die kriegstreiberischen Machenschaften gewisser Stellen in der Industrie. Bekanntlich hat der Bundesausschuß bereits begonnen, die Geschäfte der Kriegsmaterialfabrikanten sorgfältig zu untersuchen.

Die französische radikalsozialistische Partei

Paris, 15. Mai. Das „Oeuvre“ glaubt zu wissen, daß der Leitartikler der „Republique“, Albert Bayet, der zu den einflußreichsten Mitgliedern der radikalsozialistischen Partei gehört, seinen Austritt aus der Partei erklären werde, weil die Mehrheit der Partei sich in Clermont-Ferrand gegen den von ihm geforderten Ausschluß der Abgeordneten Hulin und Malvy ausgesprochen habe.

Wie ferner in sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, sollen auch die radikalsozialistischen Mitglieder des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Sachen Stavisky über die „Freisprechung“ von Malvy und Hulin sehr verstimmt sein. Man trage sich sogar mit der Absicht, die Mandate im Ausschuß niederzulegen. Ein solcher Schritt würde naturgemäß das Weiterarbeiten des Ausschusses in Frage stellen.

Stapellauf eines englischen Riesendampfers

Der Stapellauf des neuen Riesenozeandampfers der vereinigten Cunard-White Star Linie wird am 26. September stattfinden. Tag und Nacht wird daran gearbeitet, das Schiff fertigzustellen. Inzwischen sind aber auch ernste Besprechungen darüber in Gang, welchen Namen der Ozeanriese erhalten soll. Wie „Daily Expreß“ mitteilt, wird das Schiff, das jetzt die Nummer 534 trägt, voraussichtlich den Namen „Queen Mary“ zu Ehren der englischen Königin erhalten. Die Schiffstaufe wird von der Königin selbst im Beisein des Königs vollzogen werden und gilt gewissermaßen als Auftakt der Feierlichkeiten zum 25. Regierungsjubiläum des Königs. In englischen Schiffahrtskreisen hofft man, daß es dem neuen Dampfer im Jahr des Silberjubiläums der königlichen Familie gelingen wird, das Blaue Band zurückzuerobern, das seit Jahren im Besitz der deutschen Schiffe „Bremen“ und „Europa“ ist. Der neue Name „Queen Mary“ soll auch deshalb gewählt werden, weil man von der bisherigen Namensgebung wegkommen will, die alle Schiffe der Cunard und White Star Linie auf „ic“ oder „ia“ enden ließ, z. B. Berengaria, Mauretania, Aquitania oder Carinthia oder Olympic, Majestic, Britannic, Georgic und Laurentic

Wer war Menschinsky?

Präsident der GPU im Verborgenen

Reval.

Im Alter von 55 Jahren ist der Leiter der GPU., W. R. Menschinsky, in Moskau gestorben.

Der Mann, der auf einem zwanzig Meter hohen Katafalk auf dem Roten Platz in Moskau aufgebahrt liegt, müßte eigentlich noch nach seinem Tode Befriedigung über das tadellose Funktionieren des von ihm geleiteten Apparates empfinden. Denn die Hunderttausende von Männern und Frauen, die, geleitet von den Soldaten der GPU., am Sarge Menschinskys vorbeiziehen, um ihm letzte Huldigung zu erweisen, sind die gleichen, die im Innern ihres Herzens ihn und seine Organisation verfluchen. Aber so stark ist diese Organisation, soweit reicht ihr Arm, daß keiner es wagen kann, sich von den Feierlichkeiten zu Ehren eines Mannes auszuschließen, der auch einmal sein Todesurteil hätte unterzeichnen können.

Er ist nicht viel in die Oeffentlichkeit gekommen, dieser Genosse Menschinsky, der eigentlich ein Arzt war und in London lebte. Auch ihr hatten im Ausland die Fäden erreicht, die die späteren Führer der russischen Revolution miteinander verbanden, und so war es nicht weiter erstaunlich, daß dieser stille, zurückhaltende Mann in den Wirren der Jahre 1917 und 1918 in Rußland an führender Stelle auftauchte. Ungeklärt ist nur, auf welche Weise und warum er eigentlich in das Kollegium der GPU. kam, die damals noch der gefürchteten Namen Tscheka führte. Er wurde der Nachfolger Dserkinskis, des Begründers dieser Terror-Organisation, die wie eine unzerreißbare Klammer um den gewaltigen Bau des Sowjetreiches liegt.

Auch Menschinskr hat lange Listen von Todesurteilen unterschrieben, hat viele Hunderte von Erschießungen zu verantworten, auch er hat mit der bürgerlichen Intelligenz aufgeräumt. Darin unterscheidet er sich nicht von seinem blutrünstigen, sardistischen Vorgänger. Vielleicht kann sich auch keiner, der auf diesen Platz gestellt ist, der Zwangsläufigkeit dieses Gewaltapparates völlig entziehen. Aber bei Menschinsky wurden die Todesurteile vielleicht unpersönlicher gefällt, seine Methoden der Ausrottung waren vielleicht weniger grausam — obwohl das Ergebnis für den Betroffenen auf das gleiche hinauslief.

Er liebte es nicht, wenn ihn allzu viele Leute kannten. Er zog es vor, der Mann im Dunkeln zu bleiben, der aber trotzdem über die intimsten Einzelheiten, auch im Leben seiner höchsten Vorgesetzten, unterrichtet war. Er hat die GPU. nicht gegründet. Das wird seines Vorgängers furchtbares Verdienst bleiben. Aber er hat sie machtvoll ausgebaut, ihren Aktionsradius erweitert, so daß heute nichts, aber wirklich nichts in Rußland geschehen kann, von dem nicht morgen das stille Haus in der Lubianka in Moskau wüßte. Der Ausländer, der von der Wirksamkeit dieses Apparates nichts bemerkt, wird gut tun, in jedem Russen zunächst einmal einen Agenten der GPU. zu sehen.

Der Amtsbereich des Reichskultusministers

Ein Erlaß des Reichskanzlers

Im Reichsgesetzblatt ist ein Erlaß des Reichskanzlers veröffentlicht über die Aufgaben des neu eingerichteten Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, soweit es sich um Gebiete handelte, die bisher vom Reichsinnenministerium verwaltet wurden.

In dem Erlaß heißt es:

Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichspräsidenten bestimme ich, daß aus dem Geschäftsbereich des Reichsinnenministeriums folgende Angelegenheiten auf das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übergehen:

1. Wissenschaft, allgemeine Angelegenheiten der Wissenschaft, auch in ihren Beziehungen zum Ausland: Physikalisch-Technische Reichsanstalt, Chemisch-Technische Reichsanstalt, Reichsanstalt für Erdbebenforschung, reichswichtige wissenschaftliche Anstalten des In- und Auslandes, das wissenschaftliche Büchereiwesen, Volkskunde, Archäologisches Institut.
2. Erziehung und Unterricht: Hochschulangelegenheiten, Studentenhilfe, Reichsschaftsführer der Studierenden an deutschen Hoch- und Fachschulen, allgemeine Schulangelegenheiten, Volksschulen, höhere Schulen, Privatschulen, Berufs- und Fachschulen, deutsches Schulwesen im Auslande und Auslandsschulen.
3. Jugendverbände.
4. Erwachsenenbildung.

Auf den bezeichneten Gebieten ist der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für alle Aufgaben einschließlich der Gesetzgebung federführend. Für die Beteiligung der anderen Ministerien gelten die allgemeinen Grundsätze.

Eisberge gefährden die Schiffahrt an der amerikanischen Küste

Boston, 17. Mai. **Das Küstenwachtschiff „Mendota“ berichtet, daß es in der Nähe der Grand Banks unweit der Schiffahrtswege nicht weniger als 74 große Eisberge gesichtet habe. Ferner wurden unter der Meeresoberfläche Eisberge und große Stücke von Treibeis beobachtet. Den Schiffen ist angeraten worden mit verminderter Geschwindigkeit zu fahren und doppelte Ausguckposten einzurichten, bis sie die Gefahrenzone hinter sich haben.**

Und dennoch Luftfahrt

Die Flieger-Tragödie von Sebesch

Von **Roland Schubert**

Vielleicht wird das, was sich in den letzten Lebensstunden der Ballonfahrer Dr. Schrenk und Majuch kurz vor dem Ende ihrer Irrfahrt mit „Bartsch von Sigsfeld" zugetragen hat, für immer zu den

großen ungelösten Geheimnissen

gehören, an denen die Geschichte gerade der Ballonfahrten so reich ist. Von Andrée, der auf seiner Fahrt nach dem Pol verschollen war und 33 Jahre im ewigen Packeis schlummern mußte, bis zu diesen beiden Pionieren der wissenschaftlichen Erforschung des Luftreiches ist es eine einzige Kette von stillen, menschlich oft erschütternden Tragödien, die solchem Heldenmut nur allzu oft ein jähes Ende setzten. Und immer sind es Tragödien, die sich unter zwei, höchstens drei Menschen abgespielt haben, von denen keiner später Zeugnis vom wirklichen Hergang der Katastrophe ablegen konnte.

Fast immer ist die Nachwelt auf Vermutungen angewiesen, und selten läßt sich an Hand eingehender Nachforschungen ein Bild des Unterganges rekonstruieren. So können wir auch in diesem Falle, der der deutschen Luftschiffahrt einen unersetzlichen Verlust gebracht hat, wohl annehmen, daß

die beiden Höhenfahrer infolge Sauerstoffmangels allmählich ermüdet sind und nicht mehr die Kraft fanden, eine glatte Landung vorzunehmen.

Aber aus welchen Gründen dieser Schwächezustand eingetreten ist — das wird sich heute, nachdem beide Fahrer für immer verstummt sind, wohl kaum noch mit Sicherheit sagen lassen.

Erst im vergangenen Jahre hat sich anläßlich des großen internationalen Gordon-Bennett-Ballonrennens in den Vereinigten Staaten ein Unfall abgespielt, der nur durch einen glücklichen Umstand nicht den gleichen Verlauf nahm wie die Irrfahrt des „Bartsch von Sigsfeld". Zwei der in Chicago aufgestiegenen Ballons waren plötzlich verschollen, und trotzdem mit Flugzeugen fieberhaft nach ihnen gesucht wurde, konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. Endlich verbreitete der amerikanische Rundfunk die kurze Nachricht, daß beide im kanadischen Urwald aufgefunden worden seien. Hinter dieser Meldung aber verbarg sich eine Odyssee, die fast nicht mit dem üblichen Happyend abgeschlossen hätte. Es klingt wie ein unwirkliches Abenteuer dieser modernen Zeit, wenn man den Bericht von ihrer Rettung hört.

In der Elektrizitätsstation einer kleinen Stadt in Kanada trat plötzlich aus unerklärlichen Gründen ein Kurzschluß ein. Keiner der Ingenieure, die nach der Ursache dieser merkwürdigen Störungen suchten, ahnte, daß hier eben eine Botschaft der verschollenen Flieger eingetroffen war. Endlich stellte man fest, daß die Leitung irgendwo im Urwald unterbrochen sein müsse.

Tagelang ist die Arbeiterkolonne unterwegs, um bis zur Störungsstelle vorzudringen.

Durch Urwald geht der Marsch, den noch nie eines Menschen Fuß betreten hat. Endlich ist die Stelle erreicht, an der der Draht schlaff zu Boden hängt. Und neben dem Leitungsmast steht eine primitive Hütte aus rohen Stämmen, mit Zweigen bedeckt. Die Arbeiter stoßen die Tür auf.

In der Ecke kauern zwei völlig verwilderte Menschen, die so erschöpft sind, daß sie kaum noch ihren Namen stammeln können.

Es sind die beiden amerikanischen Offiziere, die Insassen des einen vermißten Ballons. Viele Tage lang sind sie, nachdem ein Wirbelsturm ihr Fahrzeug in den Urwald geschleudert hatte, in der Wildnis umhergeirrt, das Gestrüpp hat ihnen die Kleider vom Leib gerissen, bis sie endlich an die Telegraphenlinie kamen. Mit letzter Kraft rissen sie einen Draht herunter, bauten sich die kleine Hütte und erwarteten dort, vollständig erschöpft und verzweifelt, die Ankunft der Baukolonne. Auf ähnliche Weise wurden damals auch die Insassen des zweiten Ballons gerettet, die gleichfalls eine lange Irrfahrt durch den Urwald hatten zurücklegen müssen.

Noch sind die Abenteuer in aller Erinnerung, die eine Reihe von Forschern bei ihren Flügen in die Stratosphäre erlebt haben. Auch hier, von Piccard, der auf einem Gletscher in den Alpen landen mußte, bis zu den drei russischen Fliegern, die

in eisiger Höhe einen stillen Heldentod starben,

gibt es Rätsel und Geheimnisse, um deren Lösung man sich lange Zeit vergeblich bemüht hat. Hier waren es nicht sportliche Rekorde oder Höchstleistungen, deren Triebkraft der Ehrgeiz war. Reinen Zwecken der Wissenschaft sollten diese Fahrten dienen, bei denen diese Männer ihr Leben aufs Spiel setzten.

Von jeher ist die Arktis der große Anziehungspunkt für die fliegenden Entdecker aller Nationen gewesen, und nicht weniger als neunzehn Namen verzeichnet die Verlustliste der Polarfliegerei. Namen von Männern, die im Dienst ihrer Sache ums Leben kamen oder aber, fast noch höher zu werten, bei der Rettung ihrer in Not befindlichen Kameraden in den Tod gingen.

Allen diesen Helden der Lüfte schließen sich die beiden auf so tragische Weise verunglückten deutschen Luftschiffer ehrenvoll an. Niemand weiß, wie ihr Ende war. Niemand ahnt, ob es leicht und schmerzlos kam, oder ob es ein langes Ringen des Lebenswillens gegen den kalten Tod war. Deutschland hat in ihnen Männer verloren, die in der Geschichte seiner Luftfahrt einen Namen von gutem Klang hatten, so gut wie der des von ihnen auf ihrer letzten Fahrt geführten Ballons „Bartsch von Sigsfeld", das ist der Name eines der verdienstvollsten Offiziere der alten deutschen Luftschiffertruppe der Vorkriegszeit, der ebenfalls im Dienste seiner Idee bei einer verunglückten Notlandung sein Leben lassen mußte. Immer wieder aber werden sich mutige Männer finden, die bereit sind, auch unter dem Einsatz des eigenen Lebens ihrem Beispiel nachzueifern.

Explosionskatastrophe in einer belgischen Grube

Brüssel, 16. Mai. In der im Hennegau gelegenen Ortschaft Paturages ereignete sich auf der Zeche Fief de Lamberchies eine Grubengasexplosion, bei der 42 Bergleute ums Leben kamen. Die Rettungsarbeiten wurden durch fortdauernde neue Einstürzte sehr erschwert. Je länger die Rettungsarbeiten dauerten, desto geringer wurde die Hoffnung, daß man die noch verschütteten Bergleute retten könne.

Vor dem Eingang des Bergwerks hat sich eine aufgeregte Menschenmenge versammelt, die in ängstlicher Spannung auf den Fortgang der Rettungsarbeiten wartet und nur mit Mühe von einem starken Gendarmerieaufgebot in Ordnung gehalten wird.

Eisenbahnkatastrophen

Berlin, 17. Mai. Der D-Zug Bremen—Hannover ist bei Langwedel entgleist. Das Unglück ist weit schwerer als zuerst angenommen wurde. Insgesamt sind drei Personen getötet und 20 verletzt worden. Der Packwagen und zwei Personenwagen sind umgestürzt und haben sich ineinandergeschoben. Der Speisewagen geriet in Brand. Dadurch sind die Rettungsarbeiten, die sofort auf dem Bahnhof in Angriff genommen wurden, außerordentlich erschwert worden. Es gelang trotzdem in kurzer Zeit eine Reihe von Verletzten zu bergen.

Karlsruhe, 17. Mai. Heute morgen gegen 6.30 Uhr fuhr im Bahnhof Pforzheim eine Rangierlokomotive einem einfahrenden Personenzuge in die Flanke. Dabei wurden drei Personenwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt wurde, 10 Personen schwer verletzt; außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte.

Ozeandampfer stoppt wegen Streichhölzern

Eine sonderbare Begebenheit widerfuhr dem amerikanischen Pazifik-Dampfer „Mariposa". Mitten in der unendlichen Wasserwüste des Stillen Ozeans wurde der Dampfer von einigen Einbäumen angehalten, auf denen mehrere Eingeborene lebhaft gestikulierten. Das Schiff stoppte, und einer der Eingeborenen brachte ein Stück Papier an Bord, auf dem ein weißer Mann namens Quensell seine Bitten vorbrachte. Er war der einzige weiße Einwohner des winzigen Inselchens Niua Fo'ou. Man möchte ihm, so bat er, einige Streichhölzer überlassen, damit er Feuer machen könne. Auch Zucker und Petroleum seien seit zwei Monaten ausgegangen. Zigaretten wären gern gesehen. Tinte und Zeitungen würde er sogar als Luxusartikel betrachten. Außerdem bat er darum, gelegentlich Post abzuwerfen, da er Frau und Kinder in seiner Heimat Auckland auf Neuseeland habe. Die Insel, auf der dieser moderne Robinson inmitten einiger Eingeborenen lebt, war früher ein Anlaufplatz für Kopraschiffe, der aber seit Einbruch der Weltwirtschaftskrise nicht mehr angelaufen wird. Die Schiffahrtsgesellschaft, der die „Mariposa" gehört, hat beschlossen, Niua Fo'ou künftig regelmäßig anlaufen zu lassen.

Neuer Skandal in Bayonne

Aus 3 wurden 3000 Franken

Paris, 16. Mai. In Bayonne hat man jetzt einen Skandal gefälschter Wertpapiere aufgedeckt, der ebenfalls in die Millionen gehen soll. Diesmal handelt es sich aber um Postschecks, auf denen die angegebenen Summen jedesmal mit mehreren Nullen versehen wurden. Zwei Postaufträge in Höhe von 3 Franken wurden zu Aufträgen über 3000 Franken. Die Fälscher ließen diese Postaufträge in Bayonne ausstellen und dann in Paris einkassieren, damit der Schwindel nicht entdeckt wurde. Die Polizei hat bereits einen jungen Mann verhaftet, der aus einer sehr angesehenen Bayonner Familie stammt und dessen Aufgabe darin bestand, die Fälschungen in Paris zu Geld zu machen.

Maikäfer bringen 30 Mark pro Tag

Frankreich ist in diesem Jahre besonders heftig von der Maikäferplage betroffen worden. Nicht nur die Landwirtschaft hat unter diesem braunen, brummenden Gesellen zu leiden, sondern auch der Verkehr auf den Straßen ist an einzelnen Stellen fast lahmgelegt. Besonders bedrohlich war die Situation auf einigen französischen Rennbahnen, die nicht befahrbar waren. Die örtlichen Behörden mußten sich dazu entschließen, eine erhebliche Prämie für das Sammeln der Maikäfer auszuschreiben. Dabei haben es, wie „Paris Midi" berichtet, einzelne Erwerbslose, die die günstige Chance ausgenutzt haben, zu erheblichen Beträgen gebracht, in vielen Fällen auf 30 Mark täglich. Eine Stadtkasse war sogar gezwungen, ihre Schalter zu schließen, weil sie sich mit Maikäferprämien bis zum letzten Sou verausgabt hatte.

Ozeanflieger wieder startbereit

Die beiden in New York gestarteten italienischen Flieger Sabelli und Pond mußten in der Nähe der Ortschaft Moy in der Grafschaft Clare wegen Maschinenschadens und Beschädigung des Benzintanks eine Notlandung vornehmen. Sie haben über 23 Stunden lang blind fliegen müssen. Jetzt sind sie wieder startbereit.

Allerlei von überall

Stettin. In dem großen Brandstifterprozeß Fechtner, der drei Wochen die Große Strafkammer beschäftigte, sind hohe Zuchthausstrafen verhängt worden.

Adrianopel. Um der zunehmenden Verwanzung von Edirne — früher hieß die Stadt Adrianopel — entgegenzuarbeiten, muß jetzt jeder erwachsene Einwohner monatlich zwanzig tote Wanzen abliefern. Wer das versäumt, muß Strafe zahlen.

Los Angeles. Die festgenommenen drei Entführer des Petroleummagnaten Gettler sind bereits 24 Stunden nach ihrer Verhaftung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Die Verbrecher bekannten sich schuldig, da sie andernfalls bei ihrer Ueberführung durch das Gericht zum Tode durch den Strang hätten verurteilt werden können.

Schreckenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle.

(10. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Fürstengruß vor dem Raubtier.

Ein paar Schritte brachten mich zur Stelle, wo sich im weichen Bogen des Wegrandes tief die riesigen Pranken eines Königstigers eingedrückt hatten, als er im weiten Satz aus dem Dschungelrand auf der Fahrbahn landete. Am jenseitigen Wegrand zeichneten sich die tiefen Spuren des Absprunges ins Dickicht ab.

Der Mandur berichtete: Als er im Schritt um die Wegbiegung kam, erblickte er plötzlich einen Tieger, der mit dumpfem Murren zum Sprung ansetzte. Das Handpferd riß sich los, er ließ sich von seinem wildsteigenden Tier gleiten, griff nach dem Kris und beugte sich gesenkten Hauptes im traditionellen Fürstengruß vor dem Ahnen, die Spitze seiner Waffe gegen die eigene Brust gerichtet, den Griff zum Zeichen willenloser Ergebung dem Gewaltigen darbietend. So erwartete er geduldig sein Schicksal, ohne das Auge zu dem vorbeiwechselnden Untier zu erheben, bis mein Anruf ihn traf. „Aber warum bist du denn nicht ausgerissen?" fragte ich. Bedeutungsvoll sah er mich an: „Itu Kiahi barang Kali suda temponja saja!" (Dies war der Ahne! Vielleicht war meine Stunde schon gekommen.) Zum Glück hatte das scheinbar gesättigte Raubtier an dem Schicksal des braven Mannes für diesmal keinen tätigen Anteil genommen.

Der Jagdruf des Königs.

Die Jagd auf Königstiger wird von einigen wenigen Indus (Mischlingen), die der Prämie halber jagen, und sonst fast ausschließlich von europäischen Sportleuten betrieben, hauptsächlich Pflanzern und einzelnen Regierungsbeamten. Größtenteils schießt man auf abendlichem oder nächtlichen Ansitz, wenn ein Stück Vieh von einem gestreiften Räuber gerissen wurde, in welchem Falle er mindestens einmal zu seiner Beute zurückkehrt, um sein Mahl zu vollenden. Manchmal wird ein lebendiges Tier, meistens ein Schaf oder eine Ziege, als Köder festgebunden.

Der jagende Tiger läßt stets nach längeren oder kürzeren Pausen seinen langgezogenen, dumpf schütternden Jagdruf erschallen. Die Angstlaute des Locktieres beim Hören dieses gefürchteten Rufes üben auf das Raubtier unwiderstehliche Anziehung aus. Es scheut nicht die Witterung der Eingeborenen, um so mehr jedoch den ihm fremden Geruch des Europäers. Dieser darf aber weder das Luder noch das Ködertier, nicht einmal die Fesseln des Opfers berühren, und muß überhaupt alles vermeiden, was seine Anwesenheit verraten würde.

Im übrigen ist der hungrige Gast von einer oft unglaublichen Unverschämtheit und scheut selbst das Licht einer landesüblichen Oellaterne nicht, die das Opfer zu dessen Schutz beleuchtet.

Der Zweiundsiebzigjährige schießt den hundertsten Tiger.

Der Erfolg der Treibjagden ist weit unsicherer, da die Treiber das Dickicht, in dem der Tiger hauptsächlich lagert, beinahe stets umgehen. Durch knallendes Feuerwerk und Schüsse, am besten jedoch durch zweckmäßig angelegtes Feuer läßt sich die große Katze besser zum Schuß bringen. Bei dieser Jagd ist sie jedoch stets äußerst gereizt und nimmt den ihr entgegentretenden Jäger leicht an.

Der immer aufregende, gefährliche Sport zählt in Java begeisterte Jünger, die keine Anstrengungen scheuen, wenn die Gegelegenheit winkt, ihren breits erworbenen Trophäen eine neue hinzuzufügen. Wer einmal den erschütternden Reiz gekostet hat, der gewaltigen Katze auf Sprungnähe gegenüberzustehen, kaltblütig den Augenblick abgewartet hat, der den sofort tödlichen Schuß gestattet, wen je das markerschütternde Gebrüll des nahenden Dschungelkönigs erbeben ließ, wird diese gewaltige Erhebung noch in Erinnerung durchleben. Ich hatte einen Freund, den pensionierten Residenten (Statthalter) T., der mit zweiundsiebzig Jahren seinen hundertsten Königstiger erlegte! Soweit habe ich es allerdings in den dreiundzwanzig Jahren meines Aufenthaltes in den Tropen nicht gebracht. Aber auch ich kann auf eine respektable Anzahl dieser gewaltigen Räuber zurückblicken, die meiner Büchse zur Beute fielen.

Das Feuer als Treiber.

Ich weilte auf Besuch bei meinem Vetter R., der in Südostjava an den Ausl[illegible]fern des Ravoungebirges eine Bergplantage besaß, wo er hochwertige Rohrzuckerarten züchtete, die von den zahlreichen Zuckerfabriken als Pflanzenmaterial sehr geschätzt waren. In der Nachbarschaft dehnten sich einige größere und kleinere Buschbestände aus, die tagsüber zahlreiche Rudel von Hirschen und Wildschweinen beherbergten. Die leicht zu erjagende Beute lockte häufig die in den Bergdschungeln hausenden Königstiger zu kürzeren oder längeren Jagdzügen.

Auf einer Morgenpirsch spürten wir die Fährten von vier ausgewachsenen Tigern auf, zwei Männchen und zwei Weibchen, die in einen etwa 20 Hektar großen Rohrbestand führten, dessen zwei Finger dicke bis zu vier Meter hoch emporragenden Stämme ein undurchdringliches Dickicht bildeten. Anschließend an diesen Komplex lag ein jüngerer, der im vorigen Jahr abgebrannt worden war. Dort stand das Röhricht nur anderthalb Meter hoch, und die üppig aufschießenden saftigen Stengel und Blätter lockten allabendlich zahlreiches Wild zur reichlichen Aesung. Ringsum war offenes Sumpfland, das in dichtes Dschungel überging.

Am nächsten Morgen nahmen wir auf zwei schweren zweirädrigen Zuckerrohrkarren, deren jeder von zwei gewaltigen Wasserbüffeln gezogen wurde und mit einem hohen Aufbau versehen war, auf dem wir saßen, auf den jüngeren Rohrkomplex Aufstellung. Die Karren waren voneinander etwa zweihundert Meter entfernt. Von unserm erhöhten Standplatz hatten wir ausgezeichneten Ausblick.

An drei Seiten des hohen Röhrichts, in das die Tiger eingewechselt waren war Feuer gelegt. Knatternd und prasselnd fraßen sich die Flammen durch das von der langen Trockenheit ausgedörrte Dickicht fort. Bald durchdrang erstickender Rauch durch das Gewirr der hohen Stämme und zwang die Bewohner auf der vom Feuer gefährdeten Seite in den jüngeren Teil des Rohrwaldes, wo wir warteten.

Erst stürmten in hohen Fluchten Hirsche und Kidangs vorbei. Dann wogte das rauchende und knackende Röhricht über knurrenden, grunzenden Trupps vorbeijagender Wildschweine. Dann rührte sich geraume Zeit nichts. Vier Augenpaare spähten scharf nach jeder Bewegung im leise wiegenden See der Rohrwedel.

Kleiner wird der vor dem fressenden, prasselnden Feuer eingeschlossene Raum, näher kommt das Knacken und Knallen berstender Rohrstämme. Dicker Qualm und glühender Dunst lagern über dem Boden.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 17. Mai

Sonnenaufgang 3.54, Sonnenuntergang 19.44; Mondaufgang 6.10, Monduntergang 23.51.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Grad Cels. Heiter. Südostwind. Barometer 744.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 17. Mai — 0,30 Meter, gegen — 0,28 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Freitag, den 18. Mai: Wechselnd wolkig ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen wenig verändert; mäßige südwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Donnerstag: „Grajże gazdo".
Freitag: „Grajże gazdo".

Teatr Nowy:
Donnerstag: „Pottasche und Perlmutter". (Letztes Gastspiel Fertner.)

Kinos:

Apollo: „Der Untergang des A. L."
Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei".
Europa: „Die Gefallene".
Gwiazda: „Jeder darf lieben".
Metropolis: „Der Untergang des A. L."
Słońce: „Ewig junge Herzen".
Moje (fr. Odeon): „Ihre Königliche Hoheit".
Sfinks: „Das Lächeln des Glücks".
Wilsona: „Marie".

Die ersten Ausflugszüge von Polen nach Deutschland

Auf der in Beuthen abgehaltenen deutsch-polnischen Eisenbahnkonferenz ist vereinbart worden, daß die erste Gesellschaftsfahrt von Südwestpolen nach Berlin am 2. bis 5. Juni stattfinden wird. Sammelpässe für 740 Teilnehmer sind polnischerseits bereits bewilligt. Ausgangspunkt des Sonderzuges ist Krakau, jedoch hat die polnische Staatsbahn einen Zubringerdienst nach Krakau mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung eingerichtet, so daß auch von allen anderen Orten Polens die Teilnahme an dieser Fahrt erfolgen kann.

Die Träger der Organisation in Polen sind der polnische Touristenverband und das amtliche Reisebüro „Orbis" unter Kontrolle der Eisenbahndirektionen Kattowitz und Krakau, während auf deutscher Seite der Oberschlesische Werbedienst die Organisation dieser Fahrt innehat und auch mit der Durchführung des Programms der weiteren Fahrten von Deutschland nach Polen betraut ist.

Nach Deutschland werden außer der jetzt endgültig festliegenden Fahrt nach Berlin für die nächste Zeit Reisen nach Dresden, Magdeburg und Breslau vorbereitet, während die nächste Gesellschaftsfahrt nach Polen während der Pfingstfeiertage nach Zakopane führen wird.

Mit den Ergebnissen dieser Konferenz ist also eine offizielle Regelung der deutsch-polnischen Touristik auf der Grundlage der Kompensation erfolgt, von der man sich im Interesse beider Länder nur günstige Erfolge versprechen kann.

Mit tiefster Beschämung und Erschütterung haben wir die Kunde vernommen, daß ein junger deutscher Mann, Erich Makus, dessen Leben unserer Heimat zur Ehre gereichen sollte, an einer Gehirnblutung gestorben ist, deren Ursache in der Graudenzer Saalschlacht vom vergangenen Sonntag vermutet wird. Welches Ergebnis auch die gerichtsärztliche Obduktion zeitigen mag, dieser Tod erscheint uns doppelt bitter, weil es sich bei unserem jungen Volksgenossen um den einzigen Sohn einer Kriegerwitwe handelt, um den Erben eines unserer Besten, der den Tod für Volk und Heimat gestorben ist. Unsere Gedanken gehen zurück zu jenem großen Tage der deutschen Volksgemeinschaft, als wir — nicht weniger erschüttert — am offenen Grabe unserer Volksgenossen Krumm und Riebold standen, die in treuer Pflichterfüllung für unsere gemeinsame deutsche Sache ihr Leben lassen mußten.

Soll dieses heilige Opfer vergeblich gewesen sein? Soll jetzt im Zeichen einer uns allen am Herzen liegenden Erneuerung Bruderblut fließen, weil es der uns bis gestern noch fremde Parteihader so will? Die Toten, die für uns gefallen sind, draußen im Weltkrieg und hier in Graudenz, mahnen uns eindringlicher, als sonst jemand mahnen kann: Laßt ab von der Zwietracht! Laßt ab von Gewalt und Terror, damit unsere Jugend leben kann! Führt Eure Kämpfe so, daß Ihr vor Gott und den Menschen aller Nationen bestehen könnt! Reicht Euch über die Gruft unseres jungen Bruders Makus die Hand zur Einheit und Erneuerung unserer deutschen Volksgemeinschaft!

Wenn wir diese Mahnung mit ihrer ganzen Wucht und in ihrem furchtbaren Ernst recht bedenken, dann wird auch dieses Lebensopfer, das wir heute mit einer schwer geprüften Mutter gemeinsam beklagen, unserem Volk und seiner unsterblichen Zukunft gesegnet sein!

Erik von Witzleben.

*

Dieser trübe Nachklang der Graudenzer Vorgänge erschüttert. Für das Blut des Toten tragen die Verantwortung diejenigen, die den Kampf mit Gummiknüppeln und Schlagringen gegen die eigenen Volksgenossen predigen und die Deutsche gegen Deutsche aufhetzen, um ihr Ziel, die Selbstvernichtung aller Deutschen, zu erreichen.

Gemeinsames Arbeitsprogramm

Der Handwerkerverein und der Verein Deutscher Sänger können mit Genugtuung auf ein zweijähriges gemeinsam durchgeführtes Arbeitsprogramm zurückblicken. Am 14. Mai hielten die Gesamtvorstände in der Grabenloge eine Sitzung ab, in welcher über die weitere Zusammenarbeit Beschluß gefaßt wurde. Mit Befriedigung konnte auf beiden Seiten der einmütige Wille festgestellt werden, auch im neuen Geschäftsjahre gemeinsame Kulturarbeit zu leisten.

Das neue Jahresprogramm sieht an Veranstaltungen vor: Am 10. Juni einen Ausflug nach Radojewo, der noch durch Hinzuziehung befreundeter Vereine auf eine breitere Grundlage gestellt werden soll. Als zweite Veranstaltung ein gemeinsames Kinderfest am 15. August in der Grabenloge. Im Winterhalbjahr folgen eine Adventsfeier, ein Herrenabend und das gemeinsame Stiftungsfest. Die Vergnügungsausschüsse werden bestrebt sein, durch sparsamste Wirtschaft die Eintrittspreise so zu gestalten, daß allen Mitgliedern die Teilnahme ermöglicht ist. Zur besseren Durchführung der Kontrolle werden in kürzester Zeit Ausweise für die Familienvorstände und deren Familienmitglieder ausgegeben.

Angesichts des reichhaltigen Jahresprogramms darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß weitere Kreise, die den Vereinen noch fernstehen, ihre Bestrebungen durch Erwerbung der Mitgliedschaft unterstützen.

„Posener Stadtpläne"

Der Verein der Freunde der Stadt Posen veranstaltet am Freitag dieser Woche einen Vortrag über das Thema „Historische Stadtpläne Posens". Es spricht um 7½ Uhr abends im Stadtverordnetensitzungssaale Ing. Czarnecki, der Dezernent der Magistratsabteilung für den Ausbau Groß-Posens. Eintritt frei.

Pfingsttour des Radfahrervereins

Der Posener Radfahrerverein veranstaltet an den beiden Pfingstfeiertagen eine größere Radtour, und zwar in die Gegend von Kolmar und Usch. Der Start erfolgt am ersten Pfingstfeiertag, morgens um 6 Uhr von der bekannten Bahnunterführung nach Solatsch. Rückkehr nach Posen am zweiten Feiertag gegen Abend. Es wird gebeten, Verpflegung wie auch Radbeleuchtung mitzubringen. Da gerade die Gegend bei Kolmar und Usch eine der schönsten ist, verspricht dieser Ausflug für jeden Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis zu werden. Die Mitglieder werden deshalb gebeten, so zahlreich wie möglich an diesem Ausflug sich zu beteiligen. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Die Wegstrecke beträgt 230 Kilometer.

Polnischer Europazug

Seit längerer Zeit hatten maßgebende Stellen des Verkehrsministeriums den originellen Plan erwogen, sogenannte „Raidzüge" durch Europa zu organisieren. Dabei stützte man sich auf die Erfahrung der Karpathenzüge, die sich großen Erfolges in Polen erfreuen. Bei der Verwirklichung des originellen Planes stieß man zunächst auf Schwierigkeiten. Es ging u. a. darum, daß die Züge aus polnischen Wagen zusammengesetzt wären, die ihr eigenes Dienstpersonal hätten. Das erforderte entsprechende Vereinbarungen mit den Bahnverwaltungen der einzelnen Länder. Nun sollen, wie verlautet, die Schwierigkeiten behoben sein, so daß demnächst der erste Europazug Warschau verlassen wird. Der Weg führt von Warschau über Berlin nach Brüssel, Paris, Marseille, Cannes, Mailand, Venedig und Wien.

Die Büroräume des Hilfsvereins deutscher Frauen in Posen, ul. Zwierzyniecka 8, sind am Sonnabend, dem 19. Mai, geschlossen.

Meisterprüfung im Tischlergewerbe. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Posen bestanden folgende Kandidaten ihre Meisterprüfung: Fritz Hillert, Sohn des Tischlermeisters Richard Hillert, ul. Stroma 23, die Brüder Rudolf und Edmund Kurth, Söhne des Tischlermeisters Otto Kurth in Samotschin, Karl Braun, Sohn des Tischlermeisters Heinrich Braun in Rakwitz.

X **Betrügern in die Hände gefallen.** Der aus Dirschau hier zugereiste Bahnschaffner Johann Tasiemski wurde in der ul. Towarowa von zwei Personen angesprochen, die ihm 40 Zloty abschwindelten. Als Täter wurden der 35jährige Jakob Sztecer und der 41jährige Max Glikman, beide aus Tarnowo, ermittelt und festgenommen.

X **Festgenommen** wurden: wegen Entwendung eines Liegestuhls der 24jährige Henryk Turkiewicz, Feldstr. 16, wegen illegalen Verkaufs von Medikamenten Paul Sikora aus Ostrowo und wegen Fälschung von Stempelmarken Ludwig Mytkowski und Marjan Kapturski, Pocztowa 26.

X **Diebstähle.** Der heutige Polizeibericht meldet 9 kleinere Diebstähle. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 830 Zl. geschätzt.

Die Räude ist bei einem Pferde Stefan Ruczkowskis in der ul. Pogodna 5 amtlich festgestellt worden. — Erloschen ist sie dagegen auf dem Gute der Posener Universität in Golentschin.

Wochenmarktbericht

Der gestrige Mittwochs-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz zeigte das gewohnte Bild. Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise im allgemeinen wenig verändert. Molkereiprodukte sind bisher nicht teurer geworden;

Der Büffel wittert.

Sind die Tiger noch im Rohr, dann müssen sie jeden Moment erscheinen. Noch stehen unsere Zugtiere, die riesigen Wasserbüffel, ruhig kauend unter dem schweren Joch, auf dem der Lenker sitzt, die durch hanfene Nasenringe gezogenen Leittaue in der Faust. Aufmerksam beobachtet er seine Tiere.

Der Büffel wittert ungemein scharf. Bekommt er den Geruch seines Erbfeindes in die Nase, dann erfordert es die ganze Kunst des Lenkers, sein Gespann zu beruhigen und am Losstürmen zu verhindern.

Plötzlich schnaubt einer der Riesen auf, erhebt das schwere Haupt, zieht den Wind ein. Er kann nichts sehen, kaum ragt die emporgestreckte Nase aus dem Rohr. Die Tiere bleiben unruhig, wütendes Grunzen und Stampfen, beruhigender Zuspruch des Lenkers.

Auf das springende Raubtier.

Die Tiger sind da!

Dreißig Schritte vor mir leises Bewegen der Rohrwedeln, zehn Schritte dahinter die gleiche Bewegung. Fest liegt die entsicherte Doppelbüchse in der Hand. Der Diener hält die zweite bereit.

Das Auge bohrt sich in das leicht wogende Grün, dort, wo die Wedel sich über näherdrängenden Leibern leise teilen. Augenblicke höchster Spannung!

Da durschüttert tiefes zorniges Stöhnen kurz abgebrochen die Luft, und in hohem steilen Bogen, kaum zwanzig Schritte von mir entfernt, saust, lang ausgestreckt, der riesige, geschmeidige Leib des Tigers wohl vier Meter hoch über den Rohrwedeln dahin. Ein herrlicher, unvergeßlicher Anblick. Das Tier hat zweifellos Witterung von uns erhalten und nach Katzenart den Sprung aus dem bergenden Röhricht zu seiner Orientierung getan.

Nur den Bruchteil einer Sekunde schwebte der Tiger über dem Rohr, doch lange genug, um blitzschnell einen Fangschuß hinzuwerfen.

Ein gewaltiger Ruck, der den dahinsausenden Körper erschüttert, das Hochwerfen des mächtigen Hauptes mit dem weißen Bart und das Sinken der im Sprung weit vorgestreckten Vorderpranken zeigen mir, daß die schwere Kugel tödlich traf.

Die Rächerin.

Unweit der Büffel kracht die niedersausende Masse ins brechende Rohr. Der am Joch kauernde Javaner kann die durch das Aufbrüllen des Tigers erregten Tiere nicht mehr halten. Blindwütig stürmen sie los in der Richtung des gestürzten Erbfeindes. Der plötzliche Ruck des mitfortgerissenen Karrens wirft mich kopftüber zweieinhalb Meter hinab. Das elastische junge Rohr bricht die Wucht des Falles. Mein Diener springt mir nach, reicht mir die zweite geladene Büchse. Ich eile auf das Fahrzeug zu, das wie ein Schiff im Sturm auf und abschaukelt. Vorn klagendes Stöhnen der riesigen Katze, die unter den stampfenden Vorderbeinen der zu blutgieriger Wut gereizten Büffel zuckend verendet. Wild mit den massigen Häuptern schlagend, sucht sich das Gespann vergeblich des schweren Joches zu entledigen, um mit den gewaltigen Hörnern das Werk zu vollenden. Der von seinem schwankenden Sitz gestürzte Führer klettert wieder aufs Joch. Vergeblich reißt und zerrt er an den Nasentauen.

Da saust mit heiserem Wutlaut in gewaltigem Sprung der zweite Tiger schwer auf das linke Zugtier nieder, das unter dem Anprall der Zentnerlast in die Knie bricht. Sofort spritzt ein Blutstrahl auf. Die Schlagader ist durchbissen. Tief in das zuckende Fleisch gräbt sich das furchtbare Gebiß, schlagen die messerscharfen Krallen.

Aus nächster Nähe erledigt meine Kugel die Tigerin, die gekommen war, ihren Gefährten zu rächen.

Ich klettere wieder auf den Karren, um nach meinem Vetter Ausguck zu halten. Etwa 50 Meter vor uns arbeitet sich sein Fahrzeug durch das Röhricht heran. Auch er hatte einen Tiger erlegt. Die Gefährtin war entkommen. Als er meine Plattform leer sah, eilte er, das Aergste befürchtend, zur Hilfe herbei. Zum Glück war diese nicht mehr nötig. Die Affäre hätte aber auch anders ausarten können. So blieb es beim Verlust eines seiner besten Zugtiere.

Von Schlangen überfallen.

Im Kampf mit den Riesenreptilien der tropischen Wildnis.

Zu den unheimlichsten und zugleich gefährlichsten Gliedern der tropischen Fauna gehören die Schlangen. Die üppige Vegetation bietet ihnen überall, in den dicht bewohnten Dörfern, ja selbst in den städtischen Parks und Hausgarten sicheren Unterschlupf.

Trotz der Unzahl der Eingeborenen, die alljährlich dem Biß der zahlreichen Giftschlangen, hauptsächlich der Kobra, zum Opfer fallen — in Britisch-Indien meldet die Statistik zwischen siebzig- und achtzigtausend pro Jahr —, ist an ein Ausrotten oder selbst an eine Verminderung dieser Plage nicht zu denken. Abgesehen davon, daß gewisse Arten, zum Beispiel die Kobra, heilig sind, töten einzelne Rassen, wie die Hindus, überhaupt keine Tiere, andere Völker, wie zum Beispiel die Malaien, nur solche, die zur Nahrung dienen oder Verwüstungen in den Pflanzungen anrichten.

Etwas anderes ist es natürlich in europäischen Hausgärten, städtischen Parks oder auf Plantagen. Dort haben die Bedienten und Arbeiter Befehl, jede Giftschlange sofort zu töten. Entsprechende Prämien unterstützen diese Maßnahmen. Trotzdem taucht das unheimliche Gewürm immer wieder auf, da die umliegenden Dschungel ein unermeßliches Reservoir vorstellen.

Die gefürchtete Kobra.

Neben gänzlich unschädlichen, kleinen Schlangenarten gibt es in Niederländisch-Indien eine Unmenge äußerst giftiger Arten. Die gefürchtetste von allen ist die Kobra, von den Javanern Ulo topi (Hutschlange) genannt. Der beinahe dreikantige bis zwei Meter lange Leib ist bei den zwei Abarten am Rücken entweder gelblichbraun oder stahlblau, am Bauch gelblichweiß oder weiß. Hinter dem schmalen Kopf zeigt der Hals die typische Brillenzeichnung. Ist sie gereizt, so richtet sie sich auf den letzten Schwanzringen bis zu einem Meter hoch auf. Die beweglichen Halsrippen spreizen sich seitlich bis zur dreifachen Breite des zurückgeworfenen Kopfes. Die durchbohrten langen Giftzähne richten sich auf, sie ist zum tödlichen Biß bereit. In äußerster Wut ist sie imstande, wie ein Pfeil meterweit vorzuschnellen. Dann erreicht sie stets mit unfehlbarer Sicherheit ihr Ziel.

Die Kobra kann auch eine ätzende Flüssigkeit mit großer Sicherheit ein bis anderthalb Meter weit speihen, wobei sie stets auf die Augen des Opfers zielt. Der Biß ist beinahe immer innerhalb einer halben bis zwei Stunden tödlich, wenn nicht unmittelbar Gegenmittel angewendet werden.

(Fortsetzung folgt)

man verlangte für das Pfund Tischbutter 1,60—1,70, Landbutter 1,40—1,50, Weißkäse 25—40, für das Liter Milch 22, das Viertelliter Sahne 35—45, Buttermilch 12, Eier die Mandel 70—75 Gr. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 50—80, Rindfleisch 50—90, Hammelfleisch 60—90, Kalbfleisch 70—90, roher Speck 65—70, Räucherspeck 1, Schmalz 1—1,10, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 1—1,10, Schweine- und Rinderleber 40—60, Hammelleber 70. — Der Gemüsemarkt brachte eine größere Auswahl an jungem Gemüse; man forderte für das Bündchen Mohrrüben 20—30, Kohlrabi 20—25, den Kopf Blumenkohl 30—80, Spinat 2 Pfd. 15, Salat der Kopf 10—15, grüne Gurken das Stück 50—80, Spargel 20—60, rote Rüben 25, alte 10, Schnittlauch, Dill, Petersilie 5, Kartoffeln 4, 3 Pfd. 10, Radieschen 5—10, Sauerampfer 5, Rhabarber 2 Pfd. 15, Zwiebeln 10, Meerrettich 10—15, Stachelbeeren 25—30, Bananen das Pfund 1,60, Zitronen das Stück 10, Backobst 80—1,00, Kirschen 1,50, Aepfel 50—1,40, Apfelsinen 50—80 das Stück, Rotkohl 30—40, Weißkohl 20—30. — Geflügel wurde weniger angeboten, lediglich junge Hühnchen gab es in größerer Menge. Man zahlte für das Paar 2,60—3, Enten kosteten 3—4, Gänse 5—7, Puten 4—6, Perlhühner 2,50—3,50, Suppenhühner 2,80 bis 4, Tauben das Paar 80—1,10, Kaninchen 1,50—2,50 Zl. An den Fischständen war eine größere Auswahl zu finden; die Nachfrage war mäßig. Man verlangte für Hechte 90—1,10 das Pfund, Schleie 80—1,00, Karpfen 1,10—1,30, Aale 1—1,30, Weißfische 40—80, Karauschen 60—70, Barsche 50—80, Zander 1,80—2, Wels 1,50—1,80, Bleie 60—70, Suppenkrebse die Mandel 1 Zl., Salzheringe das Stück 10—15 Gr. Ueberaus reichhaltig war das Angebot auf dem Blumenmarkt; Gemüse- und Blumenpflanzen, ebenso Sämereien waren in großer Auswahl zu finden. Auch der Krammarkt war gut beschickt

Laienspielwoche

Wie in früheren Jahren wird auch in diesem Jahre in der Zeit vom 18. bis 25. Juni eine Laienspielwoche unter der Mitwirkung von Herrn Rudolf Mirbt in unserem Gebiet stattfinden. Der Ort für den Kursus ist noch nicht festgelegt. Die Deutsche Bücherei Posen, Poznań, ul. Zwierzyniecka 1, bittet aber schon jetzt um eine kurze verbindliche Anmeldung, auf Grund derer genaue Mitteilungen ergehen werden. Die Kosten der Tagung einschließlich Verpflegung werden möglichst niedrig gehalten und keinesfalls 30 Zloty übersteigen.

Schroda

Bischofsbesuch in Schroda

t. In der Zeit vom 9. bis 11. Mai weilte Bischof Dymek in unserer Stadt auf Besuch. Aus diesem Anlaß hatte die Stadt ein besonders festliches Gewand angelegt. Unzählige Fahnen in den kirchlichen und nationalen Farben sowie zahlreiche Girlanden schmückten die Häuserfronten. An der Grenze des Stadtzentrums wurde eine große Ehrenpforte errichtet, durch die der Bischof seinen Einzug hielt. Auf dem Alten Markt wurde er unter Beisein von Abordnungen aller Organisationen und einer großen Volksmenge festlich empfangen. Während seines Aufenthalts in Schroda, der zu zahlreichen Festlichkeiten Anlaß gab, besichtigte Bischof Dymek die kirchlichen Einrichtungen, das Gymnasium u. a. Auch wurden bei den führenden Persönlichkeiten unserer Stadt eine Anzahl Empfänge veranstaltet. Am 11. Mai nachmittags fuhr der Bischof nach Krerowo weiter.

t. **Ein tragischer Unfall,** der den plötzlichen Tod eines auf dem Höhepunkt seines Lebens stehenden Familienvaters zur Folge hatte, ereignete sich am vergangenen Mittwoch während der Ausschmückungsarbeiten unserer Stadt zum Besuche des Bischofs Dymek. Unter Leitung des hiesigen Stadtbaumeisters wurden an der Kirchstraße hohe Masten in mit Sand gefüllten Fässern aufgestellt, an deren Spitze man Girlanden anbrachte. Infolge der mangelhaften Befestigung der Masten stürzte einer dieser, der eine Länge von neun Metern hatte, plötzlich um und schlug den in der Nähe beschäftigten 46jährigen Stanislaus Kominek mit dem oberen Ende so unglücklich gegen den Kopf, daß der Getroffene sofort ohnmächtig zusammenbrach. Auf dem Wege zum Krankenhause verstarb der Verunglückte, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, an einer Gehirnblutung. Kominek hinterläßt Frau und vier Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren. Am vergangenen Sonntag wurde dem Verunglückten unter großer Anteilnahme der Bevölkerung das letzte Geleit gegeben. Der Unfall dürfte für den hiesigen Stadtbaumeister ein unangenehmes gerichtliches Nachspiel haben.

t. **Verpachtung von Obstplantagen.** Die hiesige Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die Verpachtung der Obstplantagen (Aepfel und Birnen) an der Promenadenstraße, der Plantagenstraße und an dem Wege nach Jarostawiec durch öffentliche Versteigerung am 18. Mai um 13.30 Uhr in dem Sitzungssaale des hiesigen Rathausgebäudes (Zimmer Nr. 9) vorgenommen wird. Die Pachtbedingungen werden den Interessenten während der Versteigerung zur Kenntnis gegeben.

t. **Ermäßigte Ausflugskarten nach Santomischel.** Wie schon im vorigen Jahre, so gewährt die Direktion der Schrodaer Kreisbahn auch in diesem Jahre für die Sommersaison erhebliche Ermäßigungen für die Bahnfahrt für Schroda nach dem als Ausflugsort immer beliebter werdenden Santomischel. Demnach kostet ab 10. d. Mts. die Hin- und Rückfahrt Schroda—Santomischel an Sonn- und Feiertagen 3. Klasse zusammen 1 Zl. und 2. Kl. 1.50 Zl. Die ermäßigten Ausflugskarten haben für alle an diesen Tagen verkehrenden Züge Gültigkeit. Für pädagogisches Personal sowie Staats- und Verwaltungsbeamte ist während der Zeit des Sommers auch an den Wochentagen eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent festgesetzt worden. — In diesem Zusammenhange ist noch zu berichten, daß für die Sonn- und Feiertage ein besonderer Ausflugszug eingelegt worden ist, der 20.30 Uhr ab Schroda nach Santomischel und 21.30 Uhr von dort zurück verkehrt. Im Falle schlechten Wetters fällt dieser Zug automatisch aus.

Sensationelle Ueberraschung in der Filmwelt

Mit wirklicher Freude bemerken wir die Ankündigung der zwei größten europäischen Schlager „Paprika" und „Aus einem Totenhaus", die schon morgen, Freitag, in den Kinos „Apollo" und „Metropolis" vorgeführt werden.

Die schelmische, entzückende, hinreißende und schöne Ungarin Irene de Zilahy hat als emporsteigender Filmstern im Sturm Paris erobert, sie begeisterte die Hauptstädte Europas mit ihrem feurigen Temperament und feierte geradezu unbeschreibliche Triumphe. Ihr Erscheinen im Kino „Apollo" in der unerreichten Komödie voller Verve und Frohsinn „Paprika" wird ihr die Herzen von ganz Posen erobern.

Die morgige Premiere des gigantischen Films aus der Produktion Sowkino-Moskau „Aus einem Totenhaus" nach Dostojewski im Kino „Metropolis" wird aber kein kleineres Ereignis. Dieser prachtvolle Film erweckt Bewunderung durch seine künstlerische Erfassung und seinen Realismus und wird eine wirkliche Sensation für die breiten Massen der Kinoliebhaber und -liebhaberinnen. Außerdem wird im Beiprogramm als Neuheit für die polnischen Filmbesucher eine imponierende Reportage aus Sowjetrußland gezeigt, und zwar die große und eindrucksvolle Revue einer fast eine halbe Million zählenden Armee von Sportlern in Leningrad.

Die morgigen Premieren dieser zwei großen Schlager in den Kinos „Apollo" und „Metropolis" werden zweifellos zahlreiche Besucher herbeiführen, die sorgenloses Vergnügen und starke Eindrücke lieben.

Filmschau

Apollo und Metropolis: „A. L. 14 gesunken"

Ein vielseitiges Programm: zu Beginn ein PAT.-Film, der leider chronologisch etwas verspätet kommt, eine Wochenschau, ein guter Trickfilm und als Hauptfilm ein Ausschnitt aus dem Seekrieg mit dem Mittelländischen Meer als Operationsbasis. Freilich wird man sich mit der psychologischen Zeichnung nicht immer einverstanden erklären können, aber dafür recht stark beeindruckt sein von den Spannungen, die eine wirksam aufgebaute Handlung auslöst. Geschickt hereinmontiert ist ein Liebesfragment, das durchaus keine flache Lösung findet.

Znin

Zehnjähriger Knabe vor den Augen der Eltern ertrunken

ü. Am vergangenen Sonntag nachmittag ereignete sich am kleinen See von Rydlowo ein tragischer Vorfall. Der Töpfermeister Jagodziński aus Znin badete hier mit seinen beiden schulpflichtigen Söhnen. Als sich der zehnjährige Janusz einige Meter vom Ufer entfernt hatte, setzte plötzlich ein Sturmwind ein, wodurch der Knabe das Gleichgewicht verlor und zu sinken begann. Auf den Schrei des Knaben eilte der Vater hinzu, doch war der Knabe bereits gesunken und weiter abgetrieben worden. Nach längerem Suchen wurde die Leiche in einer Entfernung von 200 Metern vom Ufer geborgen.

ü. **Unter den Rädern der Feuerwehrspritze.** Auf dem Gute Rusiec hiesigen Kreises geriet infolge Funkenauswurfs aus der Lokomobile das Stroh auf einem Wagen in Brand, wobei auch ein Stall ein Raub der Flammen wurde. Mitverbrannt sind 71 Schweine. Der Schaden beträgt 25 000 Zl. An der Rettungsaktion beteiligten sich 13 Feuerwehren, darunter auch die aus Zarczyn. Als diese in vollem Tempo zur Brandstätte fuhr, geriet im Dorfe Dziewierzewo die vierjährige Marszalek unter die Räder der Feuerwehrspritze. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind in hoffnungslosem Zustande in ärztliche Behandlung nach Exin gebracht.

Mogilno

ü. **Achtung, Landwirte, Pferdemusterung!** Laut Anordnung des Kreisstarosten finden auf dem ganzen Gebiet des Kreises Mogilno in der Zeit vom 18. Mai bis 4. Juni Musterungen der Pferde statt. Es sind zur Musterung zu stellen: 1. Pferde, die im Jahre 1930 geboren sind, 2. ältere Pferde, die bisher nicht registriert wurden und keine Legitimationsbücher besitzen, 3. Pferde, die in den Jahren 1921 und 1922 geboren sind und laut Legitimationsbuch zu den Kategorien W 1, W 2, AL, AC oder T angesetzt wurden. Von der Musterung befreit sind dagegen: Vollbluthengste und -stuten, die durch das Landwirtschaftsministerium anerkannt wurden, sowie lizenzierte Hengste und registrierte Stuten, staatliche Zuchtpferde, hochtragende Stuten sowie Stuten mit Fohlen bis zu drei Monaten. Sämtliche Ausweispapiere der zu musternden Pferde sind mit sich zu führen. Kranke Pferde dürfen nicht vorgeführt werden, müssen aber vom Tierarzt untersucht sein. Der Musterungsplan ist folgender: am 18. und 19. Mai in Mogilno um 8 Uhr auf dem Viehmarkt; am 22. in Pakosch auf dem Marktplatz um 8 Uhr!; am 23. in Trlag um 8 Uhr im Dorfe; am 24. in Parlinek um 8 bzw. 10 Uhr im Dorfe, am 25. in Tremessen um 9 Uhr auf dem Marktplatz; am 26. in Kruchowo um 9 Uhr vor dem Palast; am 28. in Różanna um 7 bzw. 9 Uhr in der Nähe des Bahnhofes; am 29. in Strelno am 9 bzw. 11 Uhr auf dem Viehmarkt; am 30. in Wronowy um 7 bzw. 9 Uhr auf dem Gemeindeplatz; am 1. Juni in Markowice um 8 bzw. 9 Uhr vor dem Gasthaus; am 2. in Kruschwitz um 7, 8 und 9 Uhr auf dem Gemeindeplatz; am 4. Juni um 8 Uhr in Chelmce auf dem Gemeindeplatz. Welche Gemeinden und Gutsbezirke zu den einzelnen Musterungsbezirken gehören, ist auf den Magistraten sowie bei den Schulzen und Gutsvorstehern zu erfahren.

Strelno

ü. **Wieder zwei Brände.** Am vergangenen Sonntag nachmittags entstand infolge fehlerhaften Schornsteins im Wohnhaus der Besitzerin Ekonieczna in Kleinsee Feuer, wodurch dieses und die Ställe eingeäschert wurden. Der Schaden beträgt 9200 Zl. — An demselben Tage abends war angeblich durch Funkenauswurf des Abendzuges der Stall des an der Bahnstrecke gelegenen Landwirts Giemza in Mühlgrund in Brand geraten. Der Schaden wird auf 4200 Zloty beziffert.

Wirsitz

§ **Aufhebung einer Postagentur.** Die Postagentur in Witoslaw im Kreise Wirsitz ist aufgehoben und der Bezirk der Postanstalt Debenke zugeteilt worden.

§ **Bekanntmachung der Sozialversicherungsanstalt.** Die Sozialversicherungsanstalt gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß zur Quittungsleistung über Verwaltungsgelder bei der Verwaltungsabteilung in Wirsitz nur der Beamte Jan Maćkowiak berechtigt ist. Die Quittungen müssen außerdem den Stempel der Versicherungsanstalt in Bromberg tragen. Zur Einkassierung von Beiträgen von Arbeitgebern sind auch die Inkassenten der Kasse berechtigt die sich durch Ausweise mit Photographien legitimieren.

Nakel

§ **Einweihung eines Spritzenhauses.** Kürzlich fand hier die Einweihung eines Spritzenhauses der Zuckerfabrik statt. Die Wehr selbst ist erst im Jahre 1933 begründet worden. Anfang des Jahres 1933 wurde mit den Uebungen begonnen. Den Brandmeisterposten bekleidete damals Teodor Tamborski. Für den Anfang wurden damals verschiedenes notwendiges Gerät in der eigenen Werkstatt angefertigt. Schon Ende des Jahres 1933 wurde der Wehr von der Versicherungsgesellschaft eine Motorpumpe, Leitern und vieles andere Gerät kostenlos zur Verfügung gestellt. Von dem Vorstand der Zuckerfabrik wurde ferner für Einkleidung der Mannschaften gesorgt, Unfallbeiträge bezahlt usw. In der kurzen Zeit ihres Bestehens konnte die Wehr schon einmal die erste Prämie in der 2. Kategorie erringen. Die Einweihungsfeierlichkeiten vollzog der Propst Wesolowski.

Schubin

§ **Auslegung der Listen zur Entrichtung der Hundesteuer.** Die Listen zur Entrichtung der Hundesteuer liegen in der Zeit vom 14. bis 19. Mai einschließlich zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Die Steuer selbst ist am 20. Mai zu entrichten. Gegen die Veranlagung kann beim Kreisausschuß bis zum 16. Juni Berufung eingelegt werden; sie entbindet nicht von der Pflicht zur Entrichtung der Steuer.

Samter

hk. **Untersuchungsstation für Tuberkelkranke.** Im Kampfe gegen die Tuberkulose ist im hiesigen St. Josefs-Spital eine Untersuchungsstation eröffnet worden, in der Kranke jeden Dienstag von 10—12 Uhr und jeden Sonnabend von 16—18 Uhr kostenlos ärztlich untersucht werden.

hk. **Einbruchsdiebstahl.** Vor kurzem brachen bisher nicht ermittelte Täter in die Werkstatt des Tischlers Olszewski in Piotrkówko ein und stahlen sämtliches Handwerkszeug, das sich in der Werkstatt befand.

Obornik

rl. **Blutige Schlägerei auf einem Maivergnügen.** Am vergangenen Sonntag veranstalteten einige junge Leute aus Lesna Dąbrowka dortselbst ein Maivergnügen. Nicht lange nach Beginn kam es zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf etliche Teilnehmer erhebliche Verletzungen davontrugen. Anstifter war ein gewisser Voltyn aus Bogdanowo, welcher als übler Schläger bekannt ist. Derselbe wurde aber so zugerichtet, daß ihm in Zukunft die Lust, Anstifter zu spielen, vergangen sein wird.

Birnbaum

br. **Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe** hielt am vergangenen Dienstag abend bei Zickermann ihre Monatsversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und Gäste des Vereins; besonders die Posener Herren, Dr. Thomaschewski und Meister. Herr Dr. Th. sprach über wichtige Tagesfragen; er erwähnte ganz besonders das neue Verhältnis von Meister zum Lehrling, vom Vorgesetzten zum Untergebenen. Alsdann erläuterte Herr Meister das neue Erbhofgesetz, das jetzt im Reiche eingeführt worden ist. Beide Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Nach gemeinsamem Singen einiger Lieder schloß der stellv. Vorsitzende die Versammlung.

Jarotschin

× **Goldenes Ehejubiläum.** Am Himmelfahrtstage konnte der Gastwirt Albert Zieliński mit seiner Ehefrau Emilie, geborene Bautz, in Breitenfeld das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Anschließend an den Gottesdienst fand in der Breitenfelder Kirche eine kleine Feier statt, welche Herr Superintendent Steffani-Jarotschin abhielt. Unter Glockengeläute kam das Jubelpaar mit den Angehörigen zur Kirche geschritten, vor welcher die Gemeindevertreter Spalier bildeten und den Festzug hineingeleiteten. Herr Zieliński ist seit Jahrzehnten Kirchenältester und bekleidet noch heute mit 75 Jahren dieses ehrenvolle Amt. Von den acht noch lebenden Kindern des Jubelpaares waren sieben anwesend, welche teilweise aus Deutschland herbeigeeilt waren.

× **Feierliche Einweihung einer neugebauten Kapelle der Franziskanermönche in Jarotschin. Am vergangenen Sonntag wurde die neuer**richtete Kapelle der Franziskanermönche feierlich eingeweiht. Um 9 Uhr vormittags begab sich eine Prozession, welcher sich Abordnungen verschiedener städtischer Vereine angeschlossen hatten, von der alten katholischen Kirche am Marktplatz zur Baustelle gegenüber den Kasernen. Vor der sehr schön geschmückten Kapelle hielt zuerst Herr Propst Niedźwiedziński-Jarotschin eine Begrüßungsansprache. Sodann dankte der Prior der Franziskaner für die überaus freundliche Aufnahme, welche der Mönchsorden bei Behörden und Bevölkerung gefunden hat. Er wies darauf hin, daß die neue Kapelle den Anfang zum Bau eines großen Klosters und Priesterseminars bildet. Als Ehrengast war bei der Einweihung der Fürst von Radolin anwesend.

Bromberg

y. **Radio-Ausstellung in Bromberg.** Der Bromberger Kurzwellen-Klub veranstaltete im Zivilkasino unter Ehrenvorsitz von Starost Nowak, Stadtpräsident Barciszewski, Postdirektor Ing. Kozubek seine 1. Radioausstellung. Neben den Musterständen der Firmen „St. Ciszewski i Ska", „Philips", „Centra", „Tytan", der Post- und Telegraphendirektion, der Fliegerschule u. a. erweckte das größte Interesse ein vom Bromberger Kurzwellen-Klub ausgestellter Kurzwellen-Sendeschrank, dreistufig, 50 Watt, mit Empfänger, dessen Aktionsradius über die ganze Erde reicht. Ausführliche Vorträge der Aussteller ermöglichten auch deutschsprachigen Interessenten einen hübschen Einblick in das neuzeitliche Gebiet der Kurzwellensendung.

Faustballwettkampf

Am Mittwoch nachmittag traten sich, in diesem Jahre erstmalig, die ersten Mannschaften des Männer-Turn-Vereins und des Evangel. Vereins junger Männer zu einem Freundschaftswettspiel gegenüber. Die Vertreter des M. T. V., die augenblicklich unzweifelhaft die besten Faustballspieler Posens sind, errangen einen sicheren Sieg in der Aufstellung K. Röhr, Schiebusch, M. Putz, Rud. Weiß, Juretzky. Bis zur Halbzeit führten die Turner glatt 35:20. Nach dem Seitenwechsel fanden sich die E.-V.-j.-Männer zu einem besseren Zusammenspiel und lagen fast die ganze Spielzeit punktgleich, um dann aber doch im „Endspurt" wieder abzufallen. 65:43 lautete das Endergebnis. In einem darauf folgenden Uebungsspiele, dessen Spielzeit verkürzt war, siegte ebenfalls der M. T. V., und zwar 33:23. hg.

Die nächsten Länderspiele der polnischen Fußballer

Am Freitag reist die polnische Fußballrepräsentation nach Dänemark ab, um am 21. Mai in Kopenhagen den Länderkampf Polen—Dänemark auszutragen. Am 23. Mai spielen die polnischen Repräsentanten in Stockholm gegen die schwedische Nationalmannschaft. Der polnische Verbandskapitän hat für diese beiden Länderspiele folgende Repräsentation aufgestellt: Tor: Albański (Res. Korniejewski), Verteidigung: Martyna und Bulanow (Res. Pająk), Läuferreihe: Kotlarczyk I, Kotlarczyk II und Mysiak (Res. Szczepaniak, Dziwisz), Angriff: Urban, Maxjas, Nawrot, Wilimowski, Wlodarcz (Res. Peterek, Riesner).

Schmelings Manager verhaftet

Der Amerikaner Joe Jacobs, der Manager Max Schmeling, wurde von der Polizei verhaftet, als er die spanisch-französische Grenze überschreiten wollte. Die Veranstalter des Kampfes Schmeling—Paolino hatten eine Klage gegen ihn eingebracht, nach der Jacobs unberechtigterweise 2000 Dollars, die er als Steuer hätte abführen müssen, mitgenommen haben soll. Trotz seines Protestes wurde er in Haft behalten.

Schmeling protestiert gegen das Urteil

Max Schmeling hat beim Spanischen Boxverband gegen das Urteil in seinem Kampf mit Paolino einen offiziellen Protest eingereicht, der auch an die Internationale Boxring-Union weitergeleitet werden soll.

Noch eine Niederlage in Briten

Am gestrigen Mittwoch wurde in Prag vor 40 000 Zuschauern ein Länderkampf zwischen England und der Tschechoslowakei ausgetragen. Die Tschechen gewanen den Kampf 2:1.

Verbot des deutschen Fußballklubs in Kattowitz

Die Polizeidirektion Kattowitz hat mit Verfügung vom 12. Mai die Einstellung der Tätigkeit des 1. Fußballklubs Kattowitz, des größten deutschen Sportvereins in Polen, angeordnet. Gleichzeitig wurde die Sicherstellung des Klubvermögens verfügt und ein Kurator bestellt. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft in Kattowitz gegen den Vorstand des Vereins und gegen die Platzordner, insgesamt gegen 17 Personen, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Aljechin gewinnt die 16. Partie

Wie zu erwarten war, gewann der Weltmeister Aljechin am Dienstag kurz nach Wiederaufnahme die angefangene 16. Partie. Der Wettkampf steht somit 10:6 für den Weltmeister. Da die letzten Tage die beiden Spieler über alle Maßen in Anspruch genommen hatten, wird bis zum kommenden Sonntag eine Pause eingelegt, worauf der Kampf in Bad Kissingen am Pfingstsonntag nachmittags weitergeführt wird mit der 17. Partie. In Kissingen werden zwei Partien gespielt.

Regierung Kozłowski

Ueber den bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Jędrzejewicz war schon gegen Ende der Budgetsession des Parlaments gesprochen worden, und man wußte in politischen Kreisen sehr wohl, daß er nur aus außenpolitischen Rücksichten immer wieder aufgeschoben worden war. Er war fällig, als der Außenminister aus Bukarest zurückkehrte und die neue polnische Nichtangriffspakt- und Bündnispolitik nicht nur unter Dach und Fach, sondern auch in Einklang miteinander gebracht hatte. Man weiß, daß Jędrzejewicz bei der Uebernahme des Ministerpräsidiums am 10. Mai 1933 das spezielle Mandat erhalten hatte, die Kulturpolitik des Regierungsblocks zur Geltung zu bringen. Mit der Ein- und Durchführung des auf ihn zurückgehenden neuen Hochschulgesetzes, der Gründung der Akademie der Polnischen Literatur, der Stiftung einer Reihe neuer Kunstpreise und der Reorganisation der staatlichen Kunstfürsorge hat Jędrzejewicz in einem arbeitsreichen Jahr dieses Mandat erfüllt. Er hat sich darüber hinaus Verdienste um die Durchsetzung der neuen Verfassung Slaweks und Cars sowohl im Regierungsblock wie im Parlament erwoben. Dagegen hat Jędrzejewicz auf die neue auswärtige Politik, für die Oberst Beck verantwortlich zeichnet, und auf die Deflations- und Anleihepolitik des Triumvirats Zawadzki-Starzyński-Koc so gut wie keinen Einfluß genommen. So wurden ihm auch die unter seinem Ministerpräsidium erzielten außen- und finanzpolitischen Erfolge von seinen Gegnern nicht gutgeschrieben. Und diese Gegner wurden in den letzten Monaten immer zahlreicher und immer lauter.

Daß die **Kirche gegen Jędrzejewicz** war, der immer als ein Exponent des freidenkerischen Lagers im Regierungsblock gegolten hat, konnte jeder, der seine Augen zu gebrauchen versteht, aus der Berichterstattung z. B. der Katholischen Presse-Agentur herauslesen. Das allein hätte vielleicht nicht genügt, um auch die Konservativen unruhig zu machen, aber es kam die Sache mit der „**Legion der Jungen**" hinzu. Diese „Legion", die sich der besonderen Protektion des Ministerpräsidenten zu erfreuen schien, war ideologisch mehr und mehr in eine immer mehr kommunistenfreundliche Haltung abgeglitten, und bezeichnenderweise schließt ihr Aufruf zum 3. Mai auch mit dem erstaunlichen Ausruf: „Es lebe der Marschall **Józef Piłsudski, der Führer des polnischen Proletariats**". Das können natürlich die Leser vom „Czas" und „Słowo" nicht ertragen. Und es gibt noch breitere Kreise im BB, die wenig Sympathien dafür haben, wenn z. B. im Projekt des neuen Pfadfinderstatuts alle die Paragraphen des alten Statuts gestrichen sind, in denen von einer Heranbildung der Pfadfinder im Geiste des Christentums die Rede ist. Kann man einerseits nicht sagen, daß die Stimmung in der Sanacja allgemein für die Beendigung der Aera Jędrzejewicz gewesen sei, so scheinen andererseits doch auch die maßgebenden Sanierer nicht gerade für eine Verlängerung dieser Aera eingetreten zu sein. Also trat Jędrzejewicz zurück.

Eine Ueberraschung aber ist im Gegensatz zu diesem Rücktritt zweifellos die **Ernennung Kozłowskis** zum Ministerpräsidenten gewesen. Es ist zum ersten Male geschehen, daß die Sanacja einen Ministerpräsidenten beruft, dessen Name nicht vorher unter denen der möglichen Kandidaten für dieses Amt genannt worden ist. Warum allerdings nicht Kozłowski? Hören wir, daß er von Haus aus Archäologe ist, so stellen sich viele zu Unrecht unter ihm einen Mann vor, der den Tagesfragen im Grunde ferngestanden haben müßte. Daß ist aber gerade bei Kozłowski nicht der Fall. Zweiundvierzig Jahre alt, gehört er zur Jungen Garde des Regierungsblocks. Kaum hatte er in **Tübingen** seinen Doktor gemacht und ein bißchen in Geologie praktiziert, als er bei Weltkriegsausbruch in die Legionen Piłsudskis eintrat, um später in POW überzugehen. Nach einem Jahre Gelehrtenarbeit 1919 macht er als Freiwilliger den Russenkrieg mit, und nach weiteren 4 Jahren Vorlesungen an den Universitäten Krakau und Lemberg widmet er sich ganz der Politik und Wirtschaftspolitik. Es handelt sich also nicht um einen weltfernen, sondern durchaus um einen weltnahen Mann. Aber andererseits: warum gerade Kozłowski? Seine guten persönlichen Beziehungen zum Staatspräsidenten, die jetzt ausposaunt werden, dürften zu seiner Berufung nicht ausgereicht haben, und das entscheidende Wort hat ja auch der Marschall zu sprechen. Die Entscheidung für Kozłowski dürfte durch seine gute Bekanntschaft mit den Landwirtschaftsfragen gegeben worden sein, die als Zentralproblem der Wirtschaftskrise in Polen immer mehr in den Vordergrund treten. Er war Minister für Agrarreform, und er ist der Präsident der Interministeriellen Kommission zur Förderung der Umsätze in Landwirtschaftsprodukten, d. h. des insbesondere die ganze Getreidepreisintervention überwachenden Ausschusses der Regierung. Die Getreidepreise, die sonst alljährlich um diese Zeit stark zu steigen pflegten, sind heuer seit dem 1. Mai im Gegenteil um bisher etwa 15% gefallen, und **es wird höchste Zeit, daß auf diesem Gebiete etwas getan wird.** Kozłowski soll in dieser Beziehung ganz bestimmte Pläne haben, für die er die entscheidenden Männer der Sanacja vielleicht gewonnen hat.

Bei der Regierungsbildung ging es aber nicht so reibungslos ab, wie manche es sich als unausbleiblich gedacht haben. Findet auch kein System- und kein Regimewechsel statt, wenn in Polen die BB-Regierung umgebildet wird, so sind Jędrzejewicz und Kozłowski eben doch nicht dasselbe. Das begreift vor allem die Landwirtschaft. Sie erinnert sich noch an das Slawek- und das Prystorkabinett, in welchem der Agrarreformminister Kozłowski als Mann der kleinen Landwirte dem Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński als dem Vertreter des Großbesitzes gegenüberstand. Als beide Ministerien vereinigt wurden, ging es darum, wer das fusionierte Ministerium leiten sollte: der Mann der kleinen oder der der großen Landwirte. Und da man sich nicht einigen konnte, kamen die „Neutralen" Ludkiewicz und Nakoniecznikoff. Jetzt ist der damalige Mann der kleinen Landwirte Ministerpräsident, und wollte er nicht einen anderen Mann der kleinen Landwirte, den einstigen „Wyzwolenie"-Mann Poniatowski an die Spitze des Landwirtschaftsministeriums bringen? Da haben natürlich die Widerstände eingesetzt, und schließlich ist der „Neutrale" Nakoniecznikoff auf seinem Posten verblieben. Was sonst noch bei dieser Regierungsbildung vorgegangen ist, scheint weniger wichtig. Zwei Generale sind aus der Regierung ausgeschieden, und ihnen ist als Industrie- und Handelsminister der Major Floyar-Rajchmann und als Sozialfürsorgeminister der frühere Wojewode Paciorkowski gefolgt. Die Industrie macht sich Sorgen um den ersteren und begrüßt den letzteren. Floyar-Rajchmann wird allgemein für einen ausgesprochenen „Etatisten" im Sinne der Starzyński, Jastrzembski usw. gehalten, vor allem deshalb, weil er die Aufgabe der Regierung nicht darin erblickt, der Industrie Gratisgeschenke zu machen. Von Paciorkowski dagegen erwartet die Industrie die endliche Reform der Sozialversicherung und einen radikalen Abbau der Sozialbeiträge, wobei noch dunkel ist, warum sie diese Hoffnung gerade auf Paciorkowski setzen will.

A.

Der französische „Kollektivismus"

Der Generalrat des Departements Seine-et-Oise hat seine erste ordentliche Sitzung mit der Beratung eines Gesetzentwurfs begonnen, der sich mit der Abschaffung des Departements beschäftigt. Wie „Echo de Paris" berichtet, haben die Urheber dieses Gesetzentwurfs darauf hingewiesen, daß ein großer Teil des Departements Seine-et-Oise verstädtert, d. h. in das Weichbild der Stadt Paris einbezogen sei, und daß der Rest kein lebensfähiges Gebilde darstelle. Sie haben vorgeschlagen, daß der städtische Teil zum Departement Seine, d. h. zur Verwaltung der Stadt Paris geschlagen wird, während man die ländlichen Teile auf die benachbarten Departements aufteilen soll.

Die Getreidemärkte unter der Herrschaft des Wetters

Das alte Sprichwort: „Und der Mai kühl und nass, füllt dem Bauern Scheun' und Fass" deutet schon darauf hin, von welch grosser Wichtigkeit für die Entwicklung der Getreidepflanzen, sowohl der Winterung als auch der Sommerung, die klimatischen Verhältnisse während des laufenden Monats sind. Die Schneedecke des Winters war diesmal nirgends sehr hoch, so dass die durch Abschmelzen in den Boden gelangte Feuchtigkeit nur gerade dazu hinreichte, der Sommeraussaat genügende Mengen von Wasser zuzuführen. Während der ersten anderthalb Monate des Frühjahres herrschte fast überall ein ziemlich scharfer Wind, der die obersten Schichten des Erdbodens austrocknete. Die bestellten Felder waren daher auf jeden Tropfen von Regen angewiesen, zumal der Grundwasserstand, das zweite Reservoir für die Wasserversorgung der Pflanzen, in diesem Jahre vielfach recht tief liegt und daher als Versorgungsquelle ausscheidet.

Die Trockenheit drückt weiten Produktionsgebieten von Getreide bereits jetzt einen unauslöschlichen Stempel auf. Hinzu kamen Unwetterkatastrophen anderer Art, die das Gesamtbild der Welternte in keineswegs sehr rosigem Lichte erscheinen lassen. Fangen wir mit den USA. an. Dort sind vor kurzem Stürme von Staub, beginnend an der Küste des Stillen Ozeans, über den mittleren Teil des Landes hinweggefegt und haben in den Getreidefeldern arge Verwüstungen angerichtet. Nicht genug damit, setzte sich der feine Staub auch zwischen die Grashälmchen und machte auf diese Weise Wiesen und Weiden für die Verfütterung an die Haustiere unbrauchbar. Einstweilen lässt sich bei der Grösse der Union von einer Missernte im weiteren Sinne des Wortes zwar noch nicht reden, wohl aber sind die lokalen Schäden in ihrer ganzen Tragweite unübersehbar.

Zu den Leidtragenden der Dürreperioden gehört ferner Australien. Nach einem Bericht, den die Regierung in Sidney an das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom einsandte, ist damit zu rechnen, dass der Weizenertrag des fünften Erdteils um etwa 20% hinter den Erträgnissen vom Vorjahre zurückbleibt. Sollte sich hieran nichts bessern, dann müssen automatisch Verschiebungen in der Getreidewirtschaft Asiens eintreten; denn Australien setzte seine Ueberschüsse zum grössten Teil im Fernen Osten und Südosten ab. Bei einer solchen Sachlage wird für die betreffenden Länder unendlich viel davon abhängen, was aus dem Reis wird. Seit Jahren bestehen ganz bestimmte Konsumproportionen zwischen dem Reis und dem Weizen, die sich sofort ändern, wenn eine der beiden genannten Früchte auch nur geringfügige Ernteausfälle aufzuweisen hat.

Wie steht es nun in Europa? Vorweg erwähnt seien diejenigen Staaten, von denen heute schon so gut wie sicher anzunehmen ist, dass sie in ihren Ablieferungen an Brotgetreidefrüchten hinter dem Vorjahre zurückbleiben. Am schlimmsten betroffen scheint Rumänien zu sein, das bis zu 40% seiner Weizen- und Maiskulturen als unrettbar verloren gibt. Die Bukarester Regierung hat daher ihrer Landwirtschaft schon jetzt dringend empfohlen, die ausgedörrten Felder umzupflügen und auf ihnen eine Neubestellung mit Mais vorzunehmen. Bringen nicht die nächsten Tage dem Lande den notwendigen Regen, dann sind sogar bis zu 75% der dortigen Ernte gefährdet. Ueberhaupt ist der Balkan diesmal von Witterungseinflüssen besonders stark mitgenommen. Die gleichen Klagen, die aus Rumänien bekannt geworden sind, werden aus Ungarn und Jugoslawien laut.

Dass auch in Deutschland bisher nicht alles ganz nach Wunsch verlaufen ist, dürfte allgemein bekannt sein. Immerhin hat die einheimische Landwirtschaft keinen Grund zur Unzufriedenheit. Die Saatenstandstaxen des heimischen Weizens klingen zwar etwas schlechter als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1933, dafür steht aber der Roggen besser, so dass hier ein Ausgleich stattfinden kann. Alles hängt freilich davon ab, wie sich die Verhältnisse während der nächsten Wochen entwickeln, insbesondere welches Wetter zur Zeit der Getreideblüte sein wird.

Auch in Polen lauten die Nachrichten über die Auswirkung der Trockenheit von Tag zu Tag bedrohlicher. Viele Gegenden sind nicht einmal in den Genuss strichweiser Gewitterregen gekommen, die stellenweise wenigstens eine Katastrophe abwendeten. Es liegen Meldungen aus den verschiedensten Teilen des Landes vor, dass Saaten umgepflügt werden mussten.

Trotz dieser verminderten Ernteaussichten sind besonders die Roggenpreise in den letzten Wochen weiter gefallen. Da in früheren Jahren die Getreidepreise vom Frühjahr bis zur Ernte mit einer gewissen Regelmässigkeit anzogen, in diesem Jahre aber die Steigerung ausblieb, hat sich das Angst-Angebot in den letzten Wochen derart geballt, dass die Staatlichen Getreidewerke gezwungen waren, den Einkaufspreis herabzusetzen. Sollte jedoch die Trockenheit weiter anhalten — was leider zu befürchten ist, da selbst die letzten Kaltlufteinbrüche keine ausgiebigen Niederschläge brachten —, so dürften Einwirkungen auf die Preisbildung nicht ausbleiben.

Der deutsche Aussenhandel im April

82 Millionen Reichsmark Einfuhrüberschuß

Im April 1934 betrug die Einfuhr 398 Mill. Rm. Sie ist demnach gegenüber dem Vormonat unverändert. Nach der Saisontendenz war wieder eine Steigerung der Einfuhr zu erwarten. Die Rohstoffeinfuhr stieg von 244.7 auf 253 Mill. Rm. Die Einfuhrverbote für eine Reihe von Rohstoffen haben sich somit in der Einfuhr des April noch nicht ausgewirkt. Die Einfuhr hat gerade bei einigen der von diesen Verboten betroffenen Waren wieder stärker zugenommen, so insbesondere bei Wolle und Metallen. Die Einkaufsverbote konnten sich im April noch nicht auswirken, weil regelmässig zwischen Einkauf und Einfuhr eine Frist von mehreren Wochen oder gar Monaten liegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist hingegen von 87.5 auf 79 Mill. Rm. zurückgegangen. Es ist dies eine Rückwirkung auf die verhältnismässig starke Zunahme der Lebensmitteleinfuhr entgegen der Saisontendenz im Vormonat. Die Fertigwareneinfuhr hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats.

Die Ausfuhr ist mit 316 Mill. Rm. um 85 Mill. Rm. gegenüber dem Vormonat, d. h. um 21% gesunken. Mit einem Rückgang war saisonmässig zu rechnen. Die Verminderung war jedoch mindestens doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Zum Teil ist die Verminderung als eine Rückwirkung auf die verhältnismässig starke Ausfuhrsteigerung im März zu betrachten. Der Rückgang hat sich besonders stark bei der Fertigwarenausfuhr geltend gemacht. Diese ging zurück von 315.1 auf 239.5 Mill. Rm. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sank gleichzeitig von 72.1 auf 65.7 Mill. Rm. und von Lebensmitteln und Getränken von 13.4 auf 10.4 Mill. Rm. In erster Linie beteiligt waren an dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr Textilwaren, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und Maschinen. Der Einfuhrüberschuss betrug demnach 82 Mill. Rm. In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 betrug der Einfuhrüberschuss 135.8 Mill. Rm. In Gold und Silber betrug in den ersten 4 Monaten 1934 der Ausfuhrüberschuss 162.6 Mill. Rm.

Zunächst keine Diskontsenkung

Fortsetzung der deflatorischen Bankpolitik — Hausse polnischer Staatsanleihen und Bank-Polski-Aktien

O.E. Eine Aeusserung der Präsidenten der Bank Polski gegenüber dem Vertreter einer französischen Agentur ist in der Pariser Presse so ausgelegt worden, als fasse die Bank Polski neuerdings eine Herabsetzung ihres Diskontsatzes und eine Wiederausweitung ihrer Kreditgewährung ins Auge. Von massgebender Seite wird hierzu erklärt, dass an eine Herabsetzung des Diskontsatzes in der nächsten Zeit nicht zu denken sei und dass die Bank Polski eine solche Massnahme nur für eine spätere Zukunft ins Auge gefasst habe. Inzwischen setzt die Bank ihre Deflationspolitik unverändert fort. In der ersten Maidekade sind ihre Aktivkredite um 9.6 auf 699.3 und ihr Notenumlauf um 9.2 auf 921.9 Mill. zł weiter zurückgegangen, während sich ihr Goldbestand gleichzeitig um 1.4 auf 484.2 Mill. zł vergrössert hat. Der Prozentsatz der Deckung des Notenumlaufes und der über 100 Mill. zł hinausgehenden sonstigen Sichtverpflichtungen der Bank durch Gold ist damit wieder um 0.5 auf 46% gestiegen.

Die Hausse für polnische Staatsanleihen an der New-Yorker Börse hat die unvermeidliche Aufwärtsbewegung der Kurse der wichtigsten polnischen Staatsanleihen an der Warschauer Börse bereits ausgelöst. In der Aufwärtsbewegung führt die 7proz. Stabilisierungsanleihe von 1927, die bekanntlich in Golddollar honoriert wird. Der Kurs dieses Papiers, der in den letzten beiden Jahren durchschnittlich 52.50 (in Prozent von 100) notierte und im Juni 1933 auf 49.40 gesunken war, war bis Ende 1933 auf 55 und bis Ende März 1934 auf 58 gestiegen, und hat nun in den letzten beiden Wochen auf 69 angezogen. Verhältnismässig schwächer ist natürlich die Kurshausse der in Papierdollar honorierten Auslandsanleihen. Doch hat die 6proz. Dollaranleihe Polens in den letzten Wochen gleichfalls von 72.50 auf 78 angezogen. Die Aktie der Bank Poski ist durch diese Aufwärtsbewegung mitgerissen worden: nach der 6%-Dividendenzahlung für 1933 Mitte April mit 78.80 bewertet, ist ihr Kurs Ende der zweiten Maiwoche auf 90 gestiegen.

Die polnisch-britischen Handelsverhandlungen

O.E. Die polnische Presse bringt mit Befriedigung die englischen Pressestimmen über die Aussichten der polnisch-englischen Handelsverhandlungen sowie die Erklärung des Unterstaatssekretärs für Handel, Colville, im englischen Parlament zu dieser Frage und ist der Ansicht, dass die Vorbereitungen für die im Juni beginnenden Verhandlungen einen zufriedenstellenden Verlauf nehmen.

Erhöhung 5proz. Konversionsanleihe

O.E. Die 5proz. Konversionsanleihe von 1924 wird um 10% erhöht. Die bisherige Höhe der Emission betrug auf Grund einer Verordnung des Finanzministers 290 Mill. zł.

Herabgesetzter Mindestpreis für Ausfuhrbutter in Estland

O.E. Der Staatsälteste hat ein Dekret erlassen, auf Grund dessen der seitens des Staates sichergestellte Preis für Ausfuhrbutter von der Regierung festgesetzt werden kann. Dieser Preis darf in der Zeit vom 16. Mai bis zum 16. Oktober nicht weniger als Kr. 1.10 und in der Zeit vom 16. Oktober bis zum 16. Mai nicht weniger als Kr. 1.30 betragen. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge wird die Regierung den Mindestpreis für Ausfuhrbutter in der Zeit vom 16. Mai bis zum 16. Juni auf Kr. 1.20 festsetzen. Der Landwirtschaftsminister erklärte Vertretern der Presse gegenüber, dass die Aufrechterhaltung des bisherigen gesetzlich festgelegten Mindestpreises von Kr. 1.50 pro kg nicht möglich sei, da die staatlichen Zuzahlungen bei dieser Regelung bis zum 31. März 1935 6 Mill. Kr. erfordern würden, während die Einnahmen des Fonds zur Sicherstellung des Butterpreises auf nur 2 Mill. Kr. veranschlagt seien. Bei Sicherstellung eines Preises von Kr. 1.10 bis 1.30 würden die Zuzahlungen 3—3.7 Mill. Kr. betragen. Um das zu erwartende Defizit zu decken, beabsichtigt die Regierung, eine Steuer von 3 bis 4 Cent pro kg auf den inländischen Fleischverbrauch einzuführen. Dieser beträgt etwa 18 Mill. kg, so dass der Ertrag dieser Steuer sich auf 600—700 000 Kr. belaufen würde. Den Rest des Defizits wird die Staatskasse zu tragen haben. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Lage der Butterausfuhr wie folgt gestaltet: in den ersten vier Monaten 1934 wurden 36 737 Fass Butter ausgeführt gegen 29 722 Fass in derselben Zeit des Vorjahres. Im Mai 1933 betrug die durchschnittliche Notierung für Butter Kr. 1.01 pro kg und Anfang Mai d. J. beträgt sie nur Kr. 0.83. (1 Kr. = 1.43 zł.)

Märkte

Getreide. Posen, 17. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.25
Weizen	16.00—16.50
Gerste, 695—705 g/l	14.75—15.25
Gerste, 675—685 g/l	14.25—14.75
Hafer	12.50—13.00
Roggenmehl (65%)	18.50—19.50
Weizenmehl (65%)	23.25—24.50
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	43.00—45.00
Felderbsen	16.50—17.50
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Blaulupinen	7.00— 7.75
Gelblupinen	8.00— 9.00
Inkarnatklee	110.00—130.0
Timothee	25.00—30.00
Raygras	59.00—65.00
Speisekartoffeln	2.80— 3.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14 0.15
Kartoffelflocken	14.00—14.50
Weizen- u. Roggenstroh, lose	0.80—1.00
Hafer- u. Gerstenstroh, gepresst	1.20—1.40
Heu, lose	3.50—4.00
Heu, gepresst	4.20—4.50
Netzeheu, lose	4.40—5.00
Netzeheu, gepresst	5.20—5.50
Leinkuchen	18.75—19.25
Rapskuchen	13.00—13.50
Sonnenblumenkuchen	13.50—14.00
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	44.00—.5000

Gesamttendenz ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 165 t, Weizen 75 t, Gerste 45.5 t, Hafer 62.5 t, Roggenmehl 180.7 t, Weizenmehl 64.5 t, Roggenkleie 250 t, Weizenkleie 15 t, Gerstenkleie 20.2 t, Sämereien 0.88 t, Sonnenblumenkuchen 45 t, Leinkuchen 15 t, Mais 6 t, Kartoffelmehl 45 t, Sirup 14 t.

Getreide. Danzig, 16. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 9.85, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 7.75, Gerste feine zur Ausfuhr ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 9—9.25, Gerste 114 Pfd. 8.10, Gerste 117 Pfd. 8.70 bis 8.75, Roggenkleie 6.60—6.70, Weizenkleie grobe 7.25 bis 7.30, Weizenschale 7.50, Hafer feiner 7.50 bis 7.85. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Roggen 244, Gerste 6, Hafer 5, Hülsenfrüchte 2, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 16. Mai. Hafer- und Weizenscheine weiter fest. Die Absatzlage im Getreideverkehr war etwas unterschiedlich, die Angebotsverhältnisse haben sich im allgemeinen nicht verändert. Von Brotgetreide findet Roggen, namentlich in der Provinz, leichter Abzug als Weizen. Die Roggenpreise waren bei knappem Angebot gut behauptet, Weizen wird in der Hauptsache nur in schweren Qualitäten bei stetigen Preisen aufgenommen. Das Offertenmaterial in Weizenscheinen hat sich weiter verknappt, während Roggenscheine auch bei billigerem Angebot schwer Unterkunft finden. Am Mehlmarkte entwickelt sich auf Basis der neuen Bestimmungen kleines Bedarfsgeschäft. Das Angebot in Hafer ist sehr gering, und die Forderungen lauten unnachgiebig. Der Konsum deckt bei den steigenden Preisen nur den notwendigsten Bedarf. Industrie- und Futtergerste gut behauptet.

Getreide. Berlin, 16. Mai. Amtl. Notierung in Getreide f. 1000 kg, sonst für 100 kg ab Stat. in Rm.: Roggen märk. 166, Braugerste 166—171, Hafer, märk. 171—176, Weizenmehl 26.25 Roggenmehl 22.50, Weizenkleie 11.75, Roggenkleie 11.25; für 50 kg: Viktoriaerbsen 20—22, kleine Speiseerbsen 14—17, Futtererbsen 9.50 bis 11, Peluschken 8—8.25, Ackerbohnen 8.10 bis 8.90, Wicken 7.40—7.90, blaue Lupinen 5.95 bis 6.35, gelbe Lupinen 7.50—8.30, Serradella 7.75—8.75, Leinkuchen 6.00, Trockenschnitzel 5.15, Sojaschrot 4.65, Kartoffelflocken 7.00.

Zucker. Magdeburg, 16. Mai. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 32, Mai 32.15, 32.17½, 32.20, 32.25, Juni 32.40. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 17. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 42+, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 43+. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 16. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0569—3.0631, London 1 Pfund Sterling 15.63½—15.67½, Berlin 100 Reichsmk 121.05—121.30, Warschau 100 Złoty 57.87 bis 57.99, Zürich 100 Franken 99.59—99.79, Paris 100 Franken 20.22—20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.69—208.11, Brüssel 100 Belga 71.58 bis 71.72, Prag 100 Kronen 12.75—12.78, Stockholm 100 Kronen 80.65—80.81, Kopenhagen 100 Kronen 69.85—69.99, Oslo 100 Kronen 78.60 bis 78.76. Banknoten: 100 Złoty 57.88—57.99.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 64.50 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 16. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.27, Golddollar 8.92, Goldrubel 4.61½—4.64, Tscherwonetz 1.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172.63, Kopenhagen 120.75, Montreal 5.28¾.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 44.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53—53.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65.25—65.50, 8proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 58.00, 6proz. Dollar-Anleihe 76, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 65.13—65.63—65.38 bis 65.25—66—65.50.

Bank Polski 84.50—85.25 (86), Lilpop 11.75 (11.75), Starachowice 10.65 bis 10.90 bis 10.80 (10.65), Tow. Ub. Vita & Krakowskie 134. Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	14. 5. Geld	14. 5. Brief	15. 5. Geld	15. 5. Brief
Amsterdam	357.95	359.75	357.95	359.75
Berlin	208.83	209.87	208.78	209.82
Brüssel	123.39	124.01	123.41	124.03
Kopenhagen	120.15	121.35	120.20	121.40
London	26.91	27.18	26.91	27.17
New York (Scheck)	5.25½	5.31½	5.25½	5.31
Paris	34.85	35.03	34.86	35.02
Prag	22.00	22.10	21.99	22.09
Italien	44.92	45.16	44.92	45.16
Oslo	135.20	136.50	135.20	136.50
Stockholm	138.70	140.10	138.70	140.10
Danzig	—	—	172.22	173.06
Zürich	171.69	172.55	171.42	172.28

Tendenz: Uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Mai. Tendenz: Ueberwiegend nachgebend. Im Hinblick auf die bevorstehende Unterbrechung durch die Feiertage war die Unternehmungslust recht gering, die Bankenkundschaft hatte nur kleinere Aufträge an den Markt gelegt. Verstimmend wirkte zudem die einen Passivsaldo von 82 Millionen Rm. aufweisende Handelsbilanz für April. Infolgedessen gab das Kursniveau überwiegend nach, Farben eröffneten ¼% unter Vortragsschluss. Stärker gedrückt waren Harpener um ¾%, Gelsenkirchen und Daimler um je 1% und Dessauer Gas um 1½%. Andererseits zeigten Braubank eine Erholung um ¾%. Am Rentenmarkt nannte man Neubesitz mit 17.55, d. h. also 10 Pfg. über den gestrigen Mittagsschlusskurs. Blanco-Tagesgeld erforderte unverändert 4 bzw. 4¼%.

Ablösungsschuld 1 95½, Abl. o. Ausl. 17.55.

Amtliche Devisenkurse

	14. 5. Geld	14. 5. Brief	15. 5. Geld	15. 5. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.765	12.795	12.770	12.800
New York	2.500	2.506	2.501	2.505
Amsterdam	169.53	169.87	169.53	169.87
Brüssel	58.46	58.58	58.46	58.58
Danzig	81.58	81.74	81.58	81.74
Helsingfors	5.646	5.656	5.644	5.656
Rom	21.28	21.32	21.29	21.33
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	42.06	42.14	42.12	42.20
Kopenhagen	56.99	57.11	57.04	57.16
Lissabon	11.62	11.64	11.63	11.65
Oslo	64.19	64.26	64.19	64.31
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	10.425	10.445	10.42	10.44
Schweiz	81.20	81.36	81.12	81.28
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.27	34.33	34.23	34.29
Stockholm	65.83	65.97	65.88	66.02
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	77.92	78.08	79.92	78.08
Warschau	47.23	47.33	47.25	47.35

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Dnia 14 maja 1934 r. rozstał się z tym światem

ś. p. Wilhelm von Born-Fallois

właściciel Sienna

długoletni członek Sejmiku, Komitetu i Radca Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

W Zmarłym traci nasza Instytucja jednego z najbliższych i najwzorowszych współpracowników i oddanych przyjaciół. Zachowamy Go zawsze w wdzięcznej pamięci.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

(—) **Żychliński, prezes.**

Am Montag, dem 14. Mai, verschied **der Rittergutsbesitzer**

Wilhelm von Born-Fallois

auf Sienno,

langjähriges Mitglied der Generalversammlung, des Engeren Ausschusses sowie Landschaftsrat des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen musterhaften, uns sehr nahestehenden Mitarbeiter und treuen Freund.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego

(—) **Żychliński, Präses.**

Nach längerem Leiden verschied am 14. d. Mts. unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Rittergutsbesitzer Landrat a. D.

Wilhelm von Born-Fallois

auf Sienno.

Seit 1925 gehörte der Verstorbene dem Aufsichtsrat unserer Bank und dem Ausschuss unseres Verbandes an. An den genossenschaftlichen Aufgaben hat er stets mit warmem Herzen mitgearbeitet.

Sein offenes Wesen und seine vornehme und ausgleichende Art haben die Zusammenarbeit mit ihm fruchtbringend gestaltet. Sie haben ihm die allgemeine Achtung und Neigung unserer Genossenschafter erworben.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in hohen Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Landesgenossenschaftsbank Poznań.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen, Poznań.

Herzlichen Dank

allen, die unserem lieben Jungen bis zu seinem frühen Abschied Liebe erwiesen, ihn auf seiner letzten Fahrt begleitet und uns Trost und Beistand bezeigt haben. Seine Lehrer und Kameraden haben ihm die Treue gehalten. Unser Dank gilt insbesondere Herrn Pfarrer Wagner und dem Kirchenchor.

Zduny, den 16. Mai 1934.

Familie Sauer.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

vom 19. bis 26. Mai 1934.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. 1. Pfingstfeiertag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Vesper und Prozession und hl. Segen. (Andacht des lebendigen Rosenkranz.) 2. Pfingstfeiertag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Mittwoch und Freitag 6 Uhr: Maiandacht. Mittwoch, Freitag und Sonnabend (Quatembertage) gebotene Fast- und Abstinenztage.
